

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Berordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der K. S. Staatsschulden und der K. S. Land- und Landeskulturrentenbank-Verwaltung, Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Übersichten des K. S. Statistischen Landesamts über Ein- und Rückzahlungen bei den Spargassen, Grundsätzliche Entscheidungen des K. S. Landesversicherungsamts, Verkaufsliste von Holzplantagen auf den K. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 135.

Sonnabend, 14. Juni

1913.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.
Erscheint: Werktag nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingefandt) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Dem Kaiser!

Vor Nordlands Felsen rastet auf den Wogen
Ein weißes Meererschiff ankerfest im Fjord,
Der Name „Hohenzollern“ hell umflogen
Vom Licht der Sonne strahlt am hohen Bord.
Der Kaiser steht, der Gäste Schwarm entzogen,
Auf hoher Brücke einsam sinnend dort,
Sein Sehnen wandert südwärts mit der Wolke,
Der Kaiser träumt den Traum von seinem Volke.

Wie Er es sah, als Er des Reiches Krone
Aus müder, edler Pulverhand empfing,
Wie Er, kein Schattenkaiser auf dem Throne,
Aus schwere Werk mit jungen Kräften ging,
Vertrauend, daß die Tat den Glauben lohne,
Daß jeder Deutsche, mächtig und gering,
Wetteifere kund zu tun allerorten,
Was er aus sich ward und durch Ihn geworden.

Und wie Er sinnt, quillt aus der Wolkenhale
Des Abends Goldlicht, küßt des Schiffes Rand
Und überschimmert mit dem fernsten Strahle
Die Hohenzollernburg im Schwabenland.
Ein blonder Wanderer schreitet dort zu Tale,
Nun rastet er, den Blick zur Burg gewandt,
Des Tages Lärm klingt fernab leis und leiser,
Der Wanderer träumt den Traum von seinem Kaiser.

Wie er Ihn sah, wie seiner Seele Hoffen
Den Kaiser suchte und Ihn hell umklang:
Sieh, Herr, der deutschen Zukunft Tor ist offen,
Gerüstet steht Dein Volk zu neuem Gang,
Ein Gottesruf hat unser Ohr getroffen
Und Antwort klingt das Herz voll Tatendrang.
Du brachst die enggewordenen Lebensdranken,
Läß Raum nun unsern Kräften, Dir zu danken.

Und wie aus Jünglingstraum und Mannestaten
Das neue Kaiserreich geboren ward,
So lächelt, wie Frühlingshauch die jungen Saaten,
Uns heut der Traum von neuer deutscher Art.
Er grüßt die Schiffe, die auf Sonnenpfaden
Die Luft durchziehen und die auf großer Fahrt
Das Meer durchpflügen, panzerstahlumkleidet,
Dahin, wo sich das größ're Deutschland weitet.

Doch, was die Wünsche träumend offenbaren,
Die harte Arbeit ist es, die es schafft,
Das weißt Du, Herr, nach fünfundzwanzig Jahren
Durchlebter Pflicht und Strengbeherrschter Kraft.
Auch braucht der Deutsche Not und braucht Gefahren,
Daß nicht der alte Heldensinn erschläft,
Daß sie uns bleibe, würdig unsern Ahnen,
Die rauhe Waffentugend der Germanen.

So sein gerüstet wir in jedem Streite,
So sind wir, stolzen Herzens, untertan,
Des Kaisers stahlgewappnetes Geleite,
Er führe uns, wir folgen Ihm hinan.
Doch lockt uns nicht der Ehren Schaugeschmeide
Und uns verblendet nicht des Ruhmes Wahn.
Wir wollen, freie Söhne deutscher Erde,
Daß unser Tun der Enkel Segen werde.

Otto Erler.

Wenn es wahr ist, daß die höchste Tugend eines Volkes seine Dankbarkeit gegen die Großen und Edlen der Nation ist, dann sind wir Deutschen eines der tugendhaftesten Völker auf dem Erdenrund. Denn es ist ein Brauch des Deutschen von altersher, daß er voll Dankbarkeit derer gedenkt, denen er Größe und Ruhm seines Vaterlands schuldet.

Schon Tacitus rühmte diese Tugend an uns, und sie hat nichts von ihrer Kraft verloren in den zweitausend Jahren deutscher Geschichte, die seitdem vergangen sind. Die Freudentage unserer Fürsten sind neben den hohen Festtagen der Kirche noch immer auch unsere höchsten Freudentage. An diesem beglückenden Bewußtsein vermag die Gewißheit nicht zu rütteln, daß ein Häuflein Unzufriedener murrend beiseite steht und mit scheelem Blide die Bekenntnisse vaterländischen Sinnes begleitet, mit spöttischem Lächeln den Satz vom Gottesgnadentum der Fürsten bekräftigt. Millionen und aber Millionen stehen ihm gegenüber, in denen jene vertrauende, begeisterte und begeisterte vaterländische Treue, jene tiefe freiwillige patriotische Gesinnung leben, die dem Volke die Kraft und Freude verleihen, dem Fürsten zu geben, was des Fürsten ist. Die vaterländische Geschichte und der neue Aufbau des Reiches weisen uns unablässig auf eine solche Entwicklung des treuen monarchischen Sinnes im deutschen Volke hin.

Zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland! Der patriotische Sinn und das nationale Bewußtsein des Deutschen kennen nicht den Unterschied zwischen Kaiser und König, nicht den zwischen Reich und Vaterland! Mit der gleichen Liebe, wie die Scholle, auf der er geboren wurde, umschließt der Deutsche den weiten Rund, in dem die schwarz-weiß-rote Flagge weht, und dem Kaiser schlägt sein Herz in derselben dankbaren Liebe, mit derselben unwandelbaren Treue entgegen wie seinem Landesherren.

Der morgige Tag, der ein Vierteljahrhundert der segensreichen Regierung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preußen, abschließt, gibt dieser Gewißheit neuen Ausdruck. Ob Sachse oder Preuße, ob Bayer oder Württemberger, ob Deutscher unten vom Rhein oder oben vom Belt — ein Frohgefühl befeelt sie alle: das Glück, teilnehmen zu dürfen an einem hohen Freudentage der Nation, ein Glied zu sein des mächtigen Ganzen, das sich huldigend dem erhabenen Schirmherrn des Reiches naht, ein Teil zu sein des freudigen Willens der Gesamtheit des Volkes, der von neuem Zeugnis abzulegen bereit ist von dem Besten und Edelsten, was ein Volk seinem Fürsten zu geben hat: patriotische Liebe und vaterländische Treue!

Die Blätter, die von den Taten des Kaisers erzählen, die sein Wirken als Schirmherr des Reiches, als König von Preußen, als oberster Kriegsherr, als Pfleger von Handel und Wandel, als Schützer von Wissenschaften und Künsten charakterisieren, sind reingestimmt; sie künden auf jeder Seite die Taten eines starken und kraftvollen Charakters, das Handeln einer großmütigen, edlen und ehrlichen Natur, das Walten eines reichen und vielseitigen Geistes.

Es ist eine dankbare Aufgabe, das Charakter- und Lebensbild des erlauchten Herrn zu zeichnen. Hohenzoller durch und durch, fühlte er sich von frühester Jugend an als der Erbe einer großartigen geschichtlichen Tradition. Wie hätte es auch anders sein können! Auf der Scholle, die ihm das Leben geschenkt hatte, hatten die Väter gewirkt und geschafft, gelitten und gekämpft. Hier hatten sie das Fundament gelegt zur Größe ihres Hauses, hier ruhten ihre Gebeine. Wohin sein Fuß trat, wohin sein Auge schaute: überall lebten Erinnerungen vor ihm auf, die auch ein weniger lebhaftes Temperament als das seinige mit stolzem märkischen Selbstbewußtsein erfüllen mußten. Was er um sich sah, das war das Werk seiner großen Ahnen, des Großen Kurfürsten, des Soldatenkönigs, des großen Friedrich. Und er sah das stolze Preuentum seines Großvaters, die kraftvolle Jollernart seines Vaters; er wurde im empfänglichsten Jugendalter Zeuge der gewaltigsten vaterländischen Eindrücke. Denn an jenem unvergeß-

lichen Tage, da Kaiser Wilhelm der Siegreiche — der Große, wie ihn unser Kaiser in dankbarer Erinnerung an die großen Taten, die seiner Regierungszeit beschieden waren, genannt hat — an der Seite seiner Paladine mit den ruhmbedeckten Truppen in die neue Hauptstadt des Reiches seinen Einzug hielt, da ritt auch der Kaiser — damals ein Knabe von 12 Jahren — dicht hinter seinem Vater durch das Brandenburger Tor und empfing damit unauslöschliche Erinnerungen an die große Zeit der Gründung des neuen Reiches.

Es sind keine Jahre sorgloser Jugend gewesen, die zwischen diesem Tage und dem Tage liegen, der Wilhelm II. auf den Thron Preußens berief und als dritten Kaiser an die Spitze des neuen Reiches stellte; ernste Männer leiteten seine Erziehung, und sein Vater wachte darüber, daß sein Sinn frühzeitig den Aufgaben zugewendet wurde, die ihn einst als Träger der preußischen Königskrone und der deutschen Kaiserwürde erwarteten. Die Worte, mit denen Kaiser Wilhelm I. den Eintritt unseres Kaisers in die Armee begleitete: „Im Dienst ist nichts klein. Jeder Stein, der zum Aufbau einer Armee gehört, muß richtig geformt sein, wenn der Bau fest sein soll. Nun gehe hin und tue deine Schuldigkeit, wie sie dir gelehrt werden wird. Gott sei mit dir!“ wurden vorbildlich für die ganze weitere Lebensführung des erhabenen Herrn; sie gewannen ihre Wirkung ebenso tief und nachhaltig wie auf seine militärische auch auf seine staatsbürgerliche und rein menschliche Erziehung.

Und es war gut so. In einer Zeit, wo andere brausend ihre Jugend genießen, warten seiner schon die ernstesten und schwersten Proben auf männliche Pflichttreue und opferwillige Hingabe an Amt und Beruf. Das Leben des alten Kaisers neigt sich seinem Ende zu; der Enkel muß den todkranken Vater verlassen, weil die Pflicht ihn an die Seite des sterbenden Großvaters ruft. Und dann schreitet er, nun Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, als Erster, denn der kaiserliche Vater weilt — unfähig, dem Vater die letzte Ehre zu erweisen — an den Gestaden des Mittelmeers, in dem gewaltigen Zuge, der das Sterbliche des ersten Kaisers des neuen Reiches zur letzten Ruhe geleitet. Aus dem jungen, heiteren Prinzen ist „in fast tragisch schnellem Reifen“ ein gesetzter, ernster Mann geworden. „Das ist“, wie sein langjähriger Erzieher Dr. Hinzpeter, urteilt, „die Wirkung der tiefen Erschütterungen, die sein Gefühlsleben in jenem furchtbaren Jahre durch das unergleichlich schmerzliche Geschick seiner Familie erlitten hat. Das unermessliche Wehe um den tief betrauten Großvater, den so unsäglich viel leidenden Vater und die unbeschreiblich unglückliche Mutter mußte die Entfaltung eines Bewußtseins zeitigen, in dem Denken und Wollen ein edles und warmes Fühlen zur Unterlage haben.“

Ja, es ist in der Tat ein furchtbares Jahr, dieses Jahr 1888, nicht nur für das deutsche Volk, das zwei Kaiser in ihm verliert, zwei seiner edelsten Söhne, zwei seiner herrlichsten Siegestalten, sondern vor allem für das Hohenzollernhaus, dem zwei seiner ruhmreichsten Sproßlinge genommen werden. Drei Monate nach dem Heimzuge Wilhelms des Großen hat Friedrich der Gelbenmütige ausgelitten. Hinter seinem Sarge schreitet abermals als Erster der erlauchte Herr, in dessen Hände nunmehr des Reiches und Preußens Geschicke gelegt sind. Wir besitzen eine Äußerung aus dem Munde des Kaisers, welche die Stimmung seiner Seele kennzeichnet, die ihn erfüllte, als er das Irdische seines Vaters zur letzten Rast bettete: „Wir haben in diesem Jahre Tage und Zeiten durchgemacht, wie sie wohl schwerlich je ein Volk und eine Familie durchzumachen gehabt hat; soweit die Geschichte mir bekannt ist, ist kein Fall dem unsrigen ähnlich. Wir haben zwei Könige verloren; ich habe einen Großvater und einen Vater in kurzer Zeit vor mir hinsinken sehen: ich glaube, das ist genug der Schule für einen jungen Herrn, der berufen ist zum Herrscher über ein solches Land“.

„Ich bin nicht dazu da, daß ich lebe, sondern daß ich tätig bin“. Diese herrlichen Worte Friedrichs des Großen wurden auch der Leitspruch unseres Kaisers. In ihrem Sinne erklang der Aufruf an sein Volk: „Auf den Thron meiner Väter berufen, habe ich die

Regierung im Aufblick zu dem König aller Könige übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiel meiner Väter meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein.“ Und von demselben Geiste erfüllt waren die Erlasse, die der Monarch bei der Regierungsübernahme an die Armee und an die Marine richtete. In jenem hieß es: „So gehören wir zusammen — ich und die Armee — so sind wir füreinander geboren und so wollen wir unauslöschlich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Friede oder Sturm sein.“ Und der Erlaß an die Marine schloß mit den warmherzigen Worten: „Die Marine weiß, daß es mich nicht nur mit großer Freude erfüllt, ihr durch ein äußeres Band anzugehören, sondern daß mich seit frühester Jugend in voller Übereinstimmung mit meinem lieben Bruder, dem Prinzen Heinrich von Preußen, ein lebhaftes Interesse mit ihr verbindet. Ich habe den hohen Sinn für Ehre und für treue Pflichterfüllung kennen gelernt, der in der Marine lebt. Ich weiß, daß jeder bereit ist, mit seinem Leben freudig für die Ehre der deutschen Flagge einzustehen, wo immer es sei.“

Nicht der Historiker soll an einem Tage, wie dem heutigen, soll an einer Stelle wie dieser das Wort nehmen, sondern der Patriot. Es gilt nicht, im einzelnen den Gang der Entwicklung aufzuzeichnen, den das Leben und die Lebensarbeit unseres Kaisers bisher genommen hat, sondern vom Standpunkte des Vaterlandsfreundes aus die Ergebnisse seiner segensreichen Regierung zu betrachten. Wie wollte es auch die Geschichtsschreibung schon heute wagen, das Bild einer so reichen Persönlichkeit zu zeichnen, wie es die unseres Kaisers ist! Zu solchem Beginnen gehört eine beträchtliche räumliche und zeitliche Entfernung von den Menschen und Ereignissen, die auf die Tafeln der Geschichte verzeichnet werden sollen. Erst unsere Enkel und Urenkel werden die Möglichkeit gewinnen, das Problem der großartigen Individualität Wilhelms II. voll zu erfassen, ihn ganz zu begreifen in seinem Wollen, ihn gerecht zu würdigen in den Taten, die er für das Deutsche Reich und für Preußen getan hat.

Und das hat ja der Patriot vor dem Historiker voraus, daß er an seine Schilderung mit dem Vorrecht der Liebe herantreten darf, daß er sie niederschreibt unter dem Eindruck einer persönlichen Anschauung. Er ist nicht angewiesen auf die Quellen, die aus den Archiven fließen, auf die Aufzeichnungen, die andere niedergegeschrieben haben; ihm quillt das Wort aus warmem persönlichen Gefühl heraus, er formt sein Urteil nach dem, was er aus Begegnung und Verkehr, aus Wort und Handlung, aus Stimme und Bild als eigenes Erlebnis besitzt. Für ihn, nicht für den Historiker, gilt das Wort, das gerade einer unserer besten Historiker, Heinrich v. Treitschke, geprägt hat: daß der Mensch nur das ganz versteht, was er liebt. Lieben aber kann er nur das Lebende; das Vergangene bewundert und verehrt er.

Wir lieben unseren Kaiser; verehren und bewundern werden ihn die Geschlechter, die nach ihm und uns kommen. Und das ist unser unschätzbarer Vorzug vor unseren Nachfahren, daß wir aus der unmittelbaren Anschauung heraus zu erkennen vermögen, was wir dem erhabenen Herrn danken, daß er voll eingelöst hat, was er vor fünfundsiebenzig Jahren gelobte: Der Schirmherr des Friedens, der Pfleger von Frömmigkeit und Gottesfurcht, der Förderer der Reichs- und der Landeswohlfahrt, der Helfer der Armen und Bedrängten, der Wächter des Rechts zu sein.

Der Schirmherr des Friedens! Es gibt der Einsichtlosen genug, die unserem Kaiser seit Anbeginn seiner Regierung ein unbezwingliches Verlangen nach kriegerischen Lorbeeren nachgesagt haben. Andere, nicht minder Einsichtlose, gefallen sich in der Annahme des geraden Gegenteils; sie glauben dem Träger der deutschen Kaiserwürde, daß er seine Macht, sein Ansehen nicht genügend gebrauche. Das sind die über-

erfüllen
sicht war
Schwerte
im Unre
Zeiten
herrlicher
Frieden
nicht den
Bajonette
gegen De
Munde
seiner T
Bundesfü
in Perso
Ihronreb
wärtigen
halten m
Liebe zu
ihm wert
Lande d
wenn der
Reich od
wendigst
sichern, u
sein, ihn
Gottes L
das einn
hat. Di
nuhen,
weder r
Grober
tigung,
bestehen,
anderes,
liebe un
die Tück
ihrer be
die der
ber Entl
im dort
den Fah
nach der
an mir
hätten,
tätig
Schließu
Gartens
föden
soll dari
Deutsche
trauen
barn ge
Di
allerorte
ruhmrei
Verdien
mit de
ob sich
krieg e
der fra
auf Erl
sprach.
hoffnun
sprach
hat.
arbei
aufgege
burgisch
mehr e
dem u
die ein
von a
dem
des e
ergeben
heit e
Franz
dieser
donken
bestand
zeugun
Völker
anschein
Gefühl
binden
und m
Volkerr
als ein
werden
U
seiner

eifrigen Patrioten, die z. B. vor zwei Jahren der Ansicht waren, daß die Marokkoangelegenheit mit dem Schwerte erledigt werden müsse. Diese wie jene sind im Unrecht. Unser Kaiser hat zwar zu allen Zeiten als eine der höchsten Aufgaben seines Herrscherberufes die Hervorhebung der Nation den Frieden zu erhalten — aber nur den Frieden in Ehren, nicht den der Schwäche, nicht den der Furcht vor Bajonetten und Kanonen, die herausfordernd sich gegen Deutschland richten. Wir wissen das aus dem Munde des Kaisers selbst. Als er wenige Tage nach seiner Thronbesteigung, umgeben von den deutschen Bundesfürsten, im Weißen Saale des Berliner Schlosses in Person den Reichstag eröffnete, verlas er eine Thronrede, die mit den Worten schloß: „In der auswärtigen Politik bin ich entschlossen, Frieden zu halten mit jedermann, soviel an mir liegt. Meine Liebe zum deutschen Heere und meine Stellung zu ihm werden mich niemals in Versuchung führen, dem Lande die Wohltaten des Friedens zu verkümmern, wenn der Krieg nicht eine durch den Angriff auf das Reich oder dessen Verbündete uns ausgebrungene Notwendigkeit ist. Unser Heer soll uns den Frieden sichern, und wenn er dennoch gebrochen wird, imstande sein, ihn mit Ehren zu erkämpfen. Das wird es mit Gottes Hilfe vermögen nach der Stärke, die es durch das einmütig beschlossene jüngste Wehrgesetz erhalten hat. Diese Stärke zu Angriffskriegen zu benutzen, liegt mir fern. Deutschland bedarf weder neuen Kriegsrühms noch irgendwelcher Eroberungen, nachdem es sich die Berechtigung, als einigte und unabhängige Nation zu bestehen, endgültig erkämpft hat.“ Und noch ein anderes, ebenso charaktervolles Zeugnis für die Friedensliebe unseres Kaisers, aber auch für das Vertrauen in die Tüchtigkeit der deutschen Waffen, wenn das Volk ihrer bedarf, besitz die Nation. Es sind die Worte, die der Kaiser im Jahre 1904 bei Gelegenheit der Enthüllung des Bremer Kaiser Friedrich-Denkmal im dortigen Rathaus sprach: „Ich habe mir damals den Fahneneid geschworen, als ich zur Regierung kam, nach der gewaltigen Zeit meines Großvaters, daß, was an mir liegt, die Bajonette und Kanonen zu ruhen hätten, daß aber Bajonette und Kanonen scharf und tüchtig gehalten werden müßten, damit Reid und Scheelsucht von außen uns an dem Ausbau unseres Gartens und unseres schönen Hauses im Innern nicht stören. . . . Das Weltreich, das ich mir geträumt habe, soll darin bestehen, daß nun vor allem das neuerschaffene Deutsche Reich von allen Seiten das absolute Vertrauen als eines ruhigen, ehrlichen, friedlichen Nachbarn genießen soll.“

Dieses Vertrauen genießt das Deutsche Reich allerorten in Europa — das dürfen wir, ohne rühmend zu werden, von uns sagen. Und das Verdienst hierfür gebührt in hervorragender Weise mit dem Kaiser. Als es vor kurzem so aussah, als ob sich an den Wirren auf dem Balkan ein Weltkrieg entzünden könne, da war es ein Abgeordneter der französischen Deputiertenkammer, der die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens in lapidaren Worten aussprach. „Wir haben einen festen Grund der Friedenserwartung, das ist der Deutsche Kaiser“, sagte er. Er sprach eine Zuversicht aus, die jeder wahrhafte Patriot hat. Sie ist der Segen der unermüdbaren Friedensarbeit unseres erhabenen Kaisers; sie ist die herrlich aufgegangene Frucht des Bündnisses mit der Habsburgischen Monarchie und Italien, das wir vor nunmehr als dreißig Jahren geschlossen haben und an dem unser Kaiser mit all der Treue festgehalten hat, die eine andere der großen Tugenden unseres Volkes von altersher ist. Welche hohe Auffassung von dem Werte dieses Bundes für die Erhaltung des europäischen Friedens der Kaiser hat, das ergeben die herrlichen Worte, die er bei Gelegenheit eines Berliner Besuches des greisen Kaisers Franz Joseph an diesen Fürsten richtete: „Wahrlich, dieser Bund ist nicht nur eine Übereinkunft der Gedanken der Fürsten, sondern je mehr und je länger er bestanden hat, hat er sich tief eingelebt in die Überzeugung der Völker, und wenn erst die Herzen der Völker zusammenschlagen, dann kann sie nichts mehr auseinanderreißen. Gemeinsame Interessen, gemeinsame Gefühle, gemeinsam getragenes Freud und Leid verbinden unsere drei Völker, und obwohl oft verkannt und mit Hohn und Kritik übergossen, ist es den drei Völkern gelungen, bisher den Frieden zu bewahren und als ein Hort des Friedens in aller Welt angesehen zu werden.“

Und betrachten wir nun den erlauchten Herrn in seiner Frömmigkeit und Gottesfurcht. Wie ist er auch

hier seinem Volke das herrlichste Vorbild! Er hat den Bekennermut des positiven Christen, der sein Leben und Handeln durchaus auf die Basis der Religion stellt. Den Zusammenbruch Preußens im Jahre 1806 nennt er ein Gottesgericht, das sich erfüllen mußte, weil das Volk seinen Glauben verloren hatte; in der Wiedergeburt Preußens aber erkennt er eine herrliche Gottesstat, die an einem geknechteten und zerstückelten Volke um deswillen geschah, weil es sich wieder im Glauben an Gott erhoben hatte. Er kennt den Wert des Glaubens, denn er erprobt ihn von Tag zu Tage von neuem an sich selbst; kein Werk, das er nicht mit einem Ausblick zum König aller Könige begönne, mit demütigem Danke gegen den Herrn der Welten vollende. „Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin“ — diese Worte des Apostels Paulus läßt er als Text dem Gottesdienste zugrunde legen, mit dem der erste Reichstag unter seiner Regierung eröffnet wird, und mit kernigen Worten fordert er von seinem Volke die Unterstüßung seines Wirkens für Kirche und Altar: „Ich erwarte von Ihnen allen, daß Sie mir helfen werden, ob Geistliche oder Laien, die Religion im Volke aufrecht zu erhalten. Zusammen müssen wir arbeiten, um dem germanischen Stamm seine gesunde Kraft und seine sittliche Grundlage zu erhalten. Dies geht aber nur, wenn man ihm die Religion erhält, und das gilt in gleicher Weise für beide Konfessionen. . . . Ob wir moderne Menschen sind, ob wir auf diesem oder jenem Gebiet wirken, ist einerlei. Wer sein Leben nicht auf die Basis der Religion stellt, ist verloren. So will auch ich mein Gelöbniß hiermit aussprechen, daß ich das ganze Volk und mein Heer, mich selbst und mein Haus unter das Kreuz stelle und unter den Schutz dessen, von dem der große Apostel Petrus gesagt hat: „Es ist in keinem andern Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben worden, darinnen sie sollen selig werden“, und der von sich selbst gesagt hat: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht!“

Wer von so tiefer und echter Gottesfurcht und Frömmigkeit erfüllt ist wie unser Kaiser, der ist auch ein Hort der Familie, der muß ein treuer Sohn, ein guter Gatte, ein edler Vater sein. Bedarf es noch der Nachweise hierfür? Bedarf es der Worte, um darzutun, welch ein reines, volles Glück dem erhabenen Herrn in seiner Familie beschieden worden ist, beschieden durch die hohe, ideale Auffassung, die er von den Begriffen Gatten- und Elternliebe, Ehe- und Kinderglück hat! „Unser Hohenzollernhaus muß der Nation ein Beispiel in allen Tugenden geben; vor allem muß es ihr den geheiligten Charakter des Familienlebens sichtbar vor Augen stellen. Für die Nation wie für mich liegt in der Hochhaltung der Familie eine ungemaine Stärke.“ So sprach der erlauchte Herr vor nun bald fünfundsiebenzig Jahren zu Leipziger Bürgern. Dies Wort ist unantastbar geblieben bis zu dieser Stunde; kein Schatten hat das Glück getrübt, das vor nunmehr als dreißig Jahren begründet wurde. Wie einst im jungen Eheglück, so kann der erhabene Herr auch heute noch mit voller, reingestimmter Seele die hohe Frau an seiner Seite als seine höchste Glückserfüllung preisen: „. . . das ist der Edelstein, der an meiner Seite glänzt. . . das Sinnbild aller Tugenden einer germanischen Fürstin, danke ich es ihr, wenn ich imstande bin, die schweren Pflichten meines Berufs mit dem freudigen Geiste zu erfüllen und ihnen obzuliegen, wie ich es vermag.“

Sind wir uns dessen wirklich immer bewußt, wie schwer die Pflichten eines Kaisers- und Königsberufs sind? Wenn wir es in unserer Gesamtheit wären, wenn jeder Deutsche das volle Verständnis für die hohe Verantwortung hätte, welche die Worte Kaiser und König, Fürst und Landesherr einschließen, dann gäbe es keine Unzufriedenen und Nörgelnden, keine Lauen und Gleichgültigen in deutschen Landen, dann hätten wir keine Widersacher gegen das Kaiser- und Königtum, gegen die monarchische Staatsform. Denn diese Staatsform prägt die Gebundenheit an Pflicht und Gesetz, aus der allein Selbstzucht und Verantwortungsgefühl einem Ganzen gegenüber sich herausbilden, am reinsten aus. Und unsere Fürsten sind uns Vorbilder für die Selbstzucht und das Verantwortlichkeitsgefühl des einzelnen dem Ganzen gegenüber; sie, die ipso jure an erster Stelle des Staates stehen, mit hohen Machtvollkommenheiten ausgerüstet, tragen auch eine um so höhere Verantwortung, nicht nur dem Volke, der mitlebenden Generation, sondern auch den Vorfahren, deren Werk sie fortführen, und den Nachfahren gegenüber, denen sie das Erbe der Väter nicht nur unverkürzt, sondern wenn möglich vermehrt, zu reicherer Frucht gebracht, überliefern sollen.

Daß unser Kaiser in hervorragendem Maße das Verantwortungsgefühl für das hohe Amt besitzt, in das ihn die Vorsehung berufen hat, weiß jeder, der das bisherige Lebenswerk des Monarchen überschaut. „Mein Leben und meine Kraft gehören meinem Volke, dessen Wohlfahrt zu fördern die schönste Aufgabe meines königlichen Berufes ist.“ Diese Worte hat der erlauchte Herr im ersten Jahre seiner Regierung ausgesprochen, und wahrlich, er hat ihnen nachgelebt mit all der Treue, mit all dem eisernen Pflichtgefühl, die seit jeher der stolze Besiß der Hohenzollern waren. Dieses Verantwortungsgefühl gegenüber seinen Pflichten als Deutscher Kaiser und als Beherrscher des größten deutschen Bundesstaates — das vielleicht ist es, was der Geschichtschreiber dereinst als höchste Regententugend unseres Kaisers zu rühmen haben wird. Daß seinem Willen für die Wohlfahrt des Reiches und seines Landes nicht immer und überall die Erfolge beschieden waren, die er sich erhoffte, daß er Enttäuschungen erlitt, Irrtümern unterlag, wie jeder Irdische sie zu bestehen und zu überwinden hat — diese Einsicht besitzt vielleicht niemand so vollkommen wie er selbst. Homo sum, nil humani a me alienum puto — der Kaiser hat oft genug dieses alte Philosophenwort auf sich und sein Werk angewendet; gewollt für Reich und Volk hat er stets das Beste und in rastloser Arbeit auf allen Gebieten seines Herrscherberufes sich betätigt.

Die rastlose Arbeit des Kaisers für des Reiches und Preußens Wohlfahrt würde nicht zu solch ungeahnten Erfolgen geführt haben können, wenn dem erlauchten Herrn nicht in bewundernswertem Maße die Gabe beschieden wäre, sich in die verschiedenartigsten Interessen von Staat und Volk einzufühlen. Soldat durch Tradition und aus tiefster innerer Neigung hat er dennoch niemals die Interessen von Heer und Marine über die anderen Interessen des Reiches und seines Landes gestellt, sondern mit der ganzen Gewissenhaftigkeit, die eine Nation von ihrem Oberhaupt, ein Volk von seinem Herrscher fordern darf, allen Interessen mit der gleichen Gerechtigkeit und Pflichttreue gebietet. „In bewegter Zeit“, so hat der Kaiser einmal gesagt, „habe ich die Pflichten meines königlichen Amtes übernommen; aber ich trete an die mir nach Gottes Fügung gestellte Aufgabe mit der Zuversicht des Pflichtgefühls heran und halte mir dabei das Wort des großen Friedrich gegenwärtig, daß in Preußen „der König des Staates erster Diener ist.“

Wahrlich, nach diesem wahrhaft königlichen Grundsatz hat der erlauchte Herr zu allen Zeiten seiner Regierung gehandelt, nicht nur in Preußen, seinem angestammten Lande, sondern auch im Reiche.

Nicht immer hat der Ernst seines Strebens für des Reiches und Preußens Wohlfahrt die Anerkennung gefunden, die er verdient, nicht immer hat der Dank der Nation und des Volkes die rastlose Arbeit des Kaisers begleitet. Aber wo wäre das Volk zu finden, das jede Tat seines Fürsten als eine gute preißt, das willig ist, in jede Handlung eines Fürsten das Vertrauen zu setzen, daß sie, wohlüberdacht und von erfahrenen Ratgebern gebilligt, das Beste für des Volkes Wohlfahrt bedeutet. Müßen wir angesichts alles Fürstenhandelns im allgemeinen, angesichts eines so vielgestaltigen Fürstenschaffens, wie dem unseres Kaisers aber ganz im besonderen, nicht an das alte deutsche Königslied denken, das wehmütig von einem Fürsten singt, der den Thron mit dem heißen Wunsche bestieg, jeden seiner Untertanen glücklich und zufrieden zu machen! Er ließ in seinem Schlosse ein Glücklein aufhängen, das seine Stimme immer dann ertönen lassen sollte, wenn das Glückgefühl, das er rings im Lande verbreiten wollte, in seinem Herzen Einsicht hielt. Das Glücklein erklang ihm zum erstenmal, als der Tod über die Schwelle seines Gemaches trat.

Solch wehmütiges Geschick ist unserem Kaiser, gottlob, erspart geblieben; das Glücklein des Glücks in seinem Herzen ist ihm schon oft erklingen. Aber es hat auch oft genug versagt, versagt gerade dann, wenn der erlauchte Herr besonders fest den Glauben hegen durfte, daß die Dankbarkeit der Nation ihm für irgendeine seiner vielen bewundernswerten Taten für die Reichs- und Volkswohlfahrt gewiß sein müsse. Man denke an die Undankbarkeit, die der Kaiser bei der Fortsetzung der Arbeiterschutzgesetzgebung durch die Arbeiterorganisationen, die willenslosen Werkzeuge sozialdemokratischer Tyrannei, erfuhr. Er verlor den Glauben an seine hohe Mission für die Volkswohlfahrt durch solch schänden Undank nicht. Der Erlass vom 17. November 1906 — dem fünfundsiebenzigjährigen Geburtstag an die grundlegende kaiserliche Botschaft — ist ein leuchtendes Beispiel hierfür.

„Leider wird“, so fährt die Botschaft aus, „die Erreichung des höchsten Zieles der Kaiserlichen Botschaft gehemmt und verzögert durch den andauernden Widerstand gerade von der Seite, die glaubt, die Vertretung der Arbeiterinteressen vorzugsweise für sich in Anspruch nehmen zu können. Gleichwohl vertraue ich auf den endgültigen Sieg der gerechten Erkenntnis des Geleisteten und auf das wachsende Verständnis für die Grenzen des wirtschaftlich Möglichen. Dann wird sich auch die Hoffnung Kaiser Wilhelms erfüllen, daß sich die Arbeiterversicherung als dauernde Bürgschaft des inneren Friedens für das Vaterland erweisen möge. In dieser Zuversicht ist es mein fester Wille, daß die Gesetzgebung auf dem Gebiete der sozialpolitischen Fürsorge nicht ruhe und in Erfüllung der vornehmsten Christenpflicht auf den Schutz und das Wohl der Schwachen und Bedürftigen fortgesetzt bedacht sei.“

Es gibt kein schöneres Zeugnis für den edlen Helfersinn des Monarchen den Schwachen und Bedrängten gegenüber, als das Urteil einer französischen Zeitung, die wenige Jahre nach dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. die folgenden Worte schrieb: „Der Deutsche Kaiser lebt unter dem Auge Gottes; er fühlt sich tatsächlich verantwortlich für das moralische und materielle Befinden der ihm anvertrauten Untertanen; er fühlt, daß ihm als dem Herrn das Wohl aller und insbesondere der Niedrigsten und Ärmsten angelegen sein muß. Das Königtum erscheint ihm als ein heiliger Beruf.“

Und wie der erlauchte Herr zu allen Zeiten seiner Regierung den Niedrigsten und Ärmsten ein mitleidvoller Helfer gewesen ist, so war er auch immerdar dem Rechte ein treuer Wächter. Sinn für Recht und Gerechtigkeit — das ist eine der anderen großen Tugenden der Hohenzollern, die sich von Geschlecht zu Geschlecht dieses edlen Hauses vererbte, wie es die Treue, den Soldatenmut, den stolzen Familiensinn und tiefste Frömmigkeit vererbte. „Ich gelobe“, so erklärte der Monarch zwölf Tage nach seiner Thronbesteigung im preussischen Landtage, „daß ich die Verfassung des Königreiches fest und unverbrüchlich halten und in der Übereinstimmung mit ihr und den Gesetzen regieren will, so wahr mir Gott helfe!“ Und bei einer anderen Gelegenheit: „Wie König Wilhelm I. werde ich, meinem Gelöbniß entsprechend, treu und gewissenhaft die Gesetze und die Rechte der Volkvertretung achten und schützen und mit gleicher Gewissenhaftigkeit die verfassungsmäßigen Rechte der Krone wahren und ausüben, um sie dereinst meinem Nachfolger auf dem Throne unverkürzt zu überliefern. ... Ich bin der Meinung, daß unsere Verfassung eine gerechte und nützliche Verteilung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben enthält, und werde sie deshalb, und nicht nur meines Gelöbnisses wegen, halten und schützen.“ In diesem Sinne hat der Kaiser allezeit gehandelt. Mag, wenn er in gerechtem Zorn über eine ungerechte Forderung oder über eine vaterlandsfeindliche Gesinnung entbrennt, seine Kritik auch einmal scharf und schroff sein, wie damals bei dem großen westfälischen Bergarbeiterstreik, wo er einer seine Hilfe heischenden Arbeiterdeputation zuruft: „Ihr habt euch ins Unrecht gesetzt, denn die Bewegung ist eine ungesetzliche“ oder wie angesichts der polnischen Umtriebe, die ihn zwingen, in Thorn die Warnung auszusprechen: „Sie (die polnischen Mitbürger) mögen es sich gesagt sein lassen, daß sie nur dann auf meine Gnade und Teilnahme in demselben Maße wie die Deutschen rechnen dürfen, wenn sie sich unbedingt als preussische Untertanen fühlen“ — die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes zu wahren ist ihm heiligste Pflicht. Er wäre kein Hohenzoller, wenn es anders wäre.

Die Zufriedenheit und das Glück einer Nation wie ihre Größe setzen sich nicht nur aus den notwendigen Bedürfnissen des Lebens, aus der Sicherheit um die Erhaltung von Besitz und Land zusammen; wohl ihr, wenn Handel und Wandel blüht, wenn der Wohlstand zunimmt, wenn kein Feind von außen her den Frieden des Landes stört. Aber zur vollen Entfaltung aller Kräfte einer Nation gehört auch der Schutz der Geisteswissenschaften und Künste, die Pflege der idealen Güter eines Volkes. Diese Überzeugung ist seit frühester Jugend der löbliche Besitz des Kaisers. Schon als Jüngling suchte er, wie wir aus dem Urteil des früheren amerikanischen Botschafters in Berlin, White, wissen, „nicht bloß die großen Kriegshelden auf, sondern brachte auch den Großen auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaft warmes Interesse entgegen“. Die Grundlage hierfür gaben ihm seine hochsinnigen Eltern, soweit die Kunst in Frage kommt, vor allem seine Mutter, „jene sorgende Frau, deren jeder Gedanke Kunst war und bei der alles, sei es noch so einfach, das für das Leben gestaltet werden sollte, von Schönheit durchweht war“. Der erlauchte Herr bezeichnet sich selbst als den Erben und Vollstrecker des Kunsttestaments seiner Eltern, und in ihrem Sinne will er „die Hand über dem deutschen Volke und seiner heranwachsenden Generation halten, das Schöne in ihm pflegen, die Kunst in ihm entwickeln“. Vortreffliche Lehrer haben ihm eine ausgezeichnete künstlerische Erziehung gegeben, und ein weit über das Alltägliche hinausgehendes materielles Talent läßt ihn leicht die intime Berührung mit der Kunst finden. So ist er befähigt, bei Besprechungen und Beratungen mit Künstlern, denen die Ausführung eines Bauwerks, eines Standbilds, eines Gemäldes übertragen worden ist, ebenso anregend den Zeichnerstift zu gebrauchen wie das Wort, um seinen Ideen und Wünschen Ausdruck zu geben. Der herrliche Wandstuck im Palazzo Caffarelli zu Rom, den unser Mitbürger Hermann Prell in unmittelbarer Zusammenarbeit mit dem erlauchten Herrn schuf, die Standbilder der Berliner Siegesallee, die Denkmäler auf dem Achilleion, in Norwegen und Amerika sind sprechende Zeugen für die Anregungen, die er der Kunst gegeben hat. Aber er hat auch den Mut, sich gegen die sogenannten modernen Richtungen und Strömungen in der Kunst auszusprechen, die mit der Redde des Abereifers die alten Gesetze der Schönheit und Harmonie umstürzen und neue an deren Stelle setzen möchten, die sich gebärden, als sei die wahre und echte Kunst erst von ihnen entdeckt worden. „Wie ist es mit der Kunst in der Welt?“ so fragt der Kaiser einmal, und er gibt dann selbst die folgenden schönen Worte zur Antwort: „Sie nimmt ihre Vorbilder und schöpft aus den Quellen der großen Mutter Natur, und diese, die Natur, trotz ihrer großen scheinbar ungebundenen Freiheit, bewegt sich doch nach ewigen Gesetzen, die der Schöpfer sich selbst gesetzt hat und die nie ohne Gefahr für die Entwicklung der Welt überschritten oder durchbrochen werden können. Ebenso ist es in der Kunst, und beim Anblick der herrlichen Überreste aus der alten klassischen Zeit überkommt einen auch wieder dasselbe Gefühl: hier herrscht auch ein ewiges, sich gleichbleibendes Gesetz, das Gesetz der Schönheit, das Gesetz der Harmonie, das Gesetz der Ästhetik. ... Eine Kunst, die sich über diese Gesetze und Schranken hinwegsetzt, ist keine Kunst mehr, ist Fabrikarbeit, ist Gewerbe, und das darf die Kunst nie werden. Mit dem vielgebrauchten Worte Freiheit und seiner Klage verfällt man gar oft in die Grenzenlosigkeit, Schrankenlosigkeit und Selbstüberhebung. Wer sich aber von dem Gesetz der Schönheit, dem Gefühl der Ästhetik und Harmonie, die jedes Menschen Brust füllt, ob er

sie auch nicht ausdrücken kann, loslöst und in dem Gedanken einer besonderen Richtung, einer bestimmten Lösung mehr technischer Aufgaben die Hauptsache erblickt, der verläßt sich an den Urquellen der Kunst.“

Und nicht weniger wie den Künsten ist der erlauchte Herr den Wissenschaften zugetan; jede ihrer Materien findet sein vollstes Interesse und die reichste Förderung. Er selbst schätzt wohl zumeist die Geschichte, deren Ergebnisse und Lehren er in seine Reden einzuflechten liebt; aber daneben ziehen ihn auch die Naturwissenschaften mächtig an — der jüngst verstorbene große Physiker Slaby genoss seine besondere Gunst —, und aus mancherlei Anlässen wissen wir, wie eifrig er sich schließlich auch mit den Problemen der Religionswissenschaft beschäftigt. Ist er doch selbst geradezu praktischer Theologe — man denke an die Schiffsgottesdienste, die er auf seinen Nord- und Südländfahrten abhält —, und gerade durch diese praktische Ausübung gottesdienstlicher Tätigkeit hat er schärfer als die meisten theologischen Laien erkannt, daß es nie einen Gegensatz zwischen Religion und Wissenschaft geben kann, daß vielmehr, wo scheinbar ein solcher besteht, in Wahrheit nur Widersprüche zwischen Religion und Theologie vorhanden sind. Diese Wahrheit drückt in ebenso schlichter wie markiger Form der Schluß eines Briefes des erlauchten Herrn aus, den er vor nunmehr zehn Jahren (am 15. Februar 1903) an den Admiral v. Hollmann richtete. Der Satz lautet: „Nie war Religion ein Ergebnis der Wissenschaft, sondern ein Ausfluß des Herzens und Seins des Menschen aus seinem Verkehr mit Gott.“

„C'est quel'un“ — „Das ist Einer“, hat einmal der Pariser „Temps“ von unserem Kaiser geschrieben, „er ist nicht der erste beste, auch nicht ein einfaches Glückskind; er ist eine seltene Verkörperung lebendiger Humanität und eines außergewöhnlichen Typus des Königtums, der gleichzeitig antik und modern, gleichzeitig von Gottes Gnaden und durchaus vollständig ist.“

Es gibt kein zutreffenderes Urteil über die großartige Individualität des erlauchten Herrn, als dieses, und wir Deutsche dürfen stolz darauf sein, daß es gerade der Mund eines Franzosen ist, der es ausspricht. Die ganze Kulturwelt muß mit uns einig sein in dem Bewußtsein, daß unser Kaiser eine der machtvollsten und glänzendsten Gestalten im Bunde der europäischen Staatsoberhäupter ist. Und preist sein Preußenvolk in ihm zuerst und zuletzt den Vater des Vaterlandes, so rühmen wir anderen Söhne Germaniens, nicht minder freudig erregt und hochgehoben wie unsere preussischen Brüder, in ihm den glorreichen Führer der Nation.

Ein einzig Volk von Brüdern, so stehen wir morgen — ob Preuße oder Sachse, ob Bayer oder Württemberger, ob Deutscher unten vom Rhein oder oben vom Belt — im Geiste um die erhabene Gestalt unseres Kaisers geschart, unsere Herzen voll ehrfurchtsvollen Dankes zu Gott gerichtet, daß Er das teure Leben des Schirmherrn des Reiches so gnädig schützte und so reich segnete bis zu diesem Tage, aber auch mit der tiefen, heißen Bitte zu dem Könige aller Könige, daß Er für und für Seine gnadenvolle Hand über das geheiligte Haupt des Monarchen halten möge

zum Heile seines Preußenlandes,
zum Wohle der Nation!
Das waltete Gott!



Der
Geerbte
Kavalier
Die
teilweisen
Prin
ernannt
Aus
Kaufmänn
Ministeri
Er
nehmigen
heitsamte
Majestät
Kronenou
Bel
Unt
führung
Reich vo
(Weseg-
bekannt
Rebenci
ist, und
Sicherung
Länge
Stäffig
Häffer
Hohl
Hand
Hand
für
bal
erteilt
De
(Besörbt
Z
wohnte
Nr. 89
traf v
Allerhö
zum V
Wach
Se
Dienst
Regier
und K
11 Uhr
W
Besicht
im Be
erstem
Zentru
nur b
sonders
„Mund
die W
zu br
der g
Teil d
rijsche
und b
wenig
der g
den S
werde
„Woff
Watten
Sched
Natio
liche
D
Er. W
durch
wird
Zweite
teilne
Z
Zeitg.
Verneh
„Natin
Bundes
zu 30

Die Verschwörung gegen die Jungtürken.

Investitur des neuen Großwesirs. Konstantinopel, 13. Juni. Die feierliche Investitur des Großwesirs fand gestern abend 7 Uhr auf der Piazza...

Feuergesicht mit den Mördern.

Konstantinopel, 13. Juni. Die Polizei hatte einen der Mörder des Großwesirs Schewket Pascha in Pera in der Pirinistraße unweit des deutschen Generalkonsulats festgesetzt.

Konstantinopel, 13. Juni. Der Mörder, um dessen Verhaftung gekämpft wird, heißt Bia.

Als er festgenommen werden sollte, schoß er den Leutnant Hilmi, Ordonanzoffizier des Stadtkommandanten Obersten Dikemat, in die Brust und den Untersuchungsrichter Samuel in den Fuß.

Konstantinopel, 13. Juni. Das Haus, in dem die vermutlichen Mörder Mahmud Schewket Paschas sich versteckt hielten, ist um 1/5 Uhr von der Polizei eingenommen worden.

Es wurden acht Leute verhaftet. Konstantinopel, 13. Juni. Die Verhaftungen von Mitgliedern der Partei der liberalen Entente dauern an.

Konstantinopel, 13. Juni. Dem „Tanin“ zufolge waren auch gegen Talaat Bey, Enver Bey und den Militärgouverneur von Konstantinopel Attentate geplant worden.

Das neue bulgarische Kabinett.

Sofia, 13. Juni. Das Kabinett wird heute abend oder spätestens morgen gebildet sein. An der Bildung des Kabinetts beteiligten sich die beiden gegenwärtig am Ruder befindlichen Parteien.

Kleine Nachrichten.

Saloniki, 13. Juni. Prinz Nikolaus von Griechenland ist nach Belgrad abgereist.

Ausland.

Interpellation des Polenklubs im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 13. Juni. Die Mitglieder des Polenklubs Elwinski und Genossen brachten in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Interpellation ein, in der darauf hingewiesen wird, daß die siegreichen Balkanstaaten leicht zu einem für Österreich-Ungarn gefährlichen Instrument der Politik Russlands werden könnten.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 13. Juni. Im Abgeordnetenhaus brachte der Justizminister eine Gesetzesvorlage ein, in der für Majestätsbeleidigungen und für Angriffe auf die monarchische Regierungsform schwerere Strafen als bisher gefordert werden.

Der Gemeinderat von Budapest für Einstellung der Parteikämpfe.

Budapest, 13. Juni. Im Gemeinderat von Budapest beantragte der Führer der demokratischen Partei ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Tisza.

Der Kampf um die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 13. Juni. Kammer. Der Abgeordnete für Nancy, Driant, interpellierte über die Zwischenfälle, die sich aus Anlaß der Aufhebung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit ereignet haben.

präsident Barthou wandte sich gegen die Worte des Redner, die auf den General Pau abgezielt waren. Barthou fügte hinzu, General Pau habe die Untersuchung mit tadelloser Kaltblütigkeit, Mäßigung und Unparteilichkeit geführt.

Paris, 13. Juni. Die Kammer hat heute vormittag den Gesetzentwurf angenommen, nach dem die im zweiten Jahrgang die Militärschule besuchenden Schüler schon mit dem 10. Juli 1913, die Schüler des jetzigen ersten Jahrganges schon mit dem 1. Januar 1914 nach Ablegung des Schlußexamens zu Unterleutnants ernannt werden können.

Urteil in der Marconi-Angelegenheit.

London, 13. Juni. Der Bericht der mit der Untersuchung in Sachen des von der Regierung mit der Marconi-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages beauftragten parlamentarischen Kommission spricht die Minister von jeder Art von Korruption frei.

Frankreich und Spanien.

Paris, 14. Juni. In Madrid fand gestern abend die grundlegende Versammlung einer „Frankreich und Spanien“ betitelten Vereinigung statt, welche die geistigen, wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern enger verknüpfen will.

Die Kämpfe in Marokko.

Der Aufstand gegen die Spanier. Paris, 13. Juni. Nach einer Meldung aus Tanger fand gestern nachmittag auch in der Gegend von Arfila ein heftiger Kampf zwischen Spaniern und Marokkanern statt.

Madrid, 13. Juni. Nach einer amtlichen Meldung aus Melilla ist der Kommandant von Alhucemas in Verhandlungen eingetreten, um die Befreiung der gefangenen Matrosen zu bewirken.

Madrid, 14. Juni. Nach einem Funkentelegramm des Obersten Sylvester wurde eine spanische Abteilung, die am 12. d. M. den Erkundungszug in der Richtung auf Sot-C-Arkar unternahm, von den Eingeborenen lebhaft beschossen.

Schwere Verluste der Franzosen.

Tanger, 13. Juni. (Meldung der Agence Havas.) In der Nähe von Tadmra hat ein erster Kampf zwischen französischen Truppen und Marokkanern stattgefunden.

Rabat, 13. Juni. (Meldung der Agence Havas.) Oberst Rangin, der am 6. Juni in der Richtung auf Kima, wo sich die Truppen Raha Saids befanden, aufgedrungen war, mußte mehrere Anhöhen im Sturme nehmen.

Kleine politische Nachrichten.

Kopenhagen, 13. Juni. Das norwegische Königspaar hat die Rückreise nach Christiania angetreten.

Von der Armee.

Hitzschlagfälle in Königsbrück.

Um die in verschiedenen Blättern gebrachten, zum Teil falschen, zum Teil übertriebenen Angaben über Hitzschlagfälle auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück richtig zu stellen, wird mitgeteilt:

Am Montag, den 2. Juni, fand die Besichtigung der 64. Infanteriebrigade auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück durch den Kommandeur der 32. Division statt. Der vorhergehende Tag war dienstfrei gewesen.

Die Truppen blieben im Marsche nach ihren Quartieren, in denen die letzten Teile gegen 1 Uhr 45 Min. nachmittags eintrafen.

Während der Besichtsübungen und auf dem Marsche waren den Mannschaften Marscherleichterungen aller Art (wie Öffnen der Kragen, Abliegen der Halsbinde etc.) gewährt worden.

Trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen traten infolge der ungewohnten Hitze auf dem Rückmarsche und als Folgeerscheinung auch erst nach dem Einrücken in die Quartiere mehrere Hitzschläge ein.

Nr. 178 1 Mann in das Garnisonlazarett Königsbrück gebracht werden mußten.

Von diesen Mannschaften starb der Soldat Baumann der 11. Kompanie 177. Regiments am Abend trotz Anwendung aller verfügbaren ärztlichen Hilfsmittel.

Ku keinem anderen der letzten Tage und bei keiner anderen Übung sind Unfälle vorgekommen.

Mannigfaltiges.

Dresden, 14. Juni.

* Die Sammlung für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in den Deutschen Kolonien und Schutzgebieten hat in unserer Stadt bis jetzt rund 36 000 M. erbracht.

* Zur Vorbereitung des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers veranstaltete der Königl. Sächsische Kriegerverein in Preußen (Dresden) gestern abend im festlich geschmückten Gewerbehause einen Festabend.

Der Festabend wurde durch die Anwesenheit von Kaiserlichen Offizieren und Offizieren der Preussischen Gendarmerie, ferner den Vertretern der Bezirkskommandos I und II, Oberstleutnant Lippe, sowie mehrere Herren der Offiziersgesellschaft.

Die Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit von Kaiserlichen Offizieren und Offizieren der Preussischen Gendarmerie, ferner den Vertretern der Bezirkskommandos I und II, Oberstleutnant Lippe, sowie mehrere Herren der Offiziersgesellschaft.

Die Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit von Kaiserlichen Offizieren und Offizieren der Preussischen Gendarmerie, ferner den Vertretern der Bezirkskommandos I und II, Oberstleutnant Lippe, sowie mehrere Herren der Offiziersgesellschaft.

Die Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit von Kaiserlichen Offizieren und Offizieren der Preussischen Gendarmerie, ferner den Vertretern der Bezirkskommandos I und II, Oberstleutnant Lippe, sowie mehrere Herren der Offiziersgesellschaft.

Die Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit von Kaiserlichen Offizieren und Offizieren der Preussischen Gendarmerie, ferner den Vertretern der Bezirkskommandos I und II, Oberstleutnant Lippe, sowie mehrere Herren der Offiziersgesellschaft.

Die Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit von Kaiserlichen Offizieren und Offizieren der Preussischen Gendarmerie, ferner den Vertretern der Bezirkskommandos I und II, Oberstleutnant Lippe, sowie mehrere Herren der Offiziersgesellschaft.

Die Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit von Kaiserlichen Offizieren und Offizieren der Preussischen Gendarmerie, ferner den Vertretern der Bezirkskommandos I und II, Oberstleutnant Lippe, sowie mehrere Herren der Offiziersgesellschaft.

Die Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit von Kaiserlichen Offizieren und Offizieren der Preussischen Gendarmerie, ferner den Vertretern der Bezirkskommandos I und II, Oberstleutnant Lippe, sowie mehrere Herren der Offiziersgesellschaft.

Die Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit von Kaiserlichen Offizieren und Offizieren der Preussischen Gendarmerie, ferner den Vertretern der Bezirkskommandos I und II, Oberstleutnant Lippe, sowie mehrere Herren der Offiziersgesellschaft.

Die Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit von Kaiserlichen Offizieren und Offizieren der Preussischen Gendarmerie, ferner den Vertretern der Bezirkskommandos I und II, Oberstleutnant Lippe, sowie mehrere Herren der Offiziersgesellschaft.

Die Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit von Kaiserlichen Offizieren und Offizieren der Preussischen Gendarmerie, ferner den Vertretern der Bezirkskommandos I und II, Oberstleutnant Lippe, sowie mehrere Herren der Offiziersgesellschaft.

werde es verdienen... Junke... günden, eingetret... wahren... paarem... der Verm... Die neue... Dienst... wie mög... unferes... die bei... schöner... denma... nach eig... schäften... landstie... schloß... den Kai... baren... dem An... die Ver... Liebhaft... Ausfüh... sich zah... gefang... von dem... Reiter... Ball die... * 12 Uhr... des Kai... Es spie... unter... 9. Ne... 2. Zub... dem S... Alt au... retten... marsch... * des K... mittag... Zeite... abgeh... Guldig... den Re... der Pr... abadem... * Thar... jährig... Kaiser... den 19... Fache... wegen... Allee... plab... Bragen... den 20... samer... wotan... Militä... Tages... Snd... Ausste... diesem... Diens... Sohls... * durch... famm... der zu... Staat... gefelle... lassen... Bau... soll... einer... Dresd... haben... angeh... * erho... Antei... bund... den 9... hand... und... wirt... mit... den... zahl... der... Führ... * des... 30. d... me i... lung... nen... wird... feres... * schiel... reich... spro... Zur... räum... der... Stan... neue... Gese... * hand... Binn... Kais... folg...

werde es ihm berechnen wohl als eines seiner höchsten Verdienste anrechnen, daß er in Zeiten, wo nur ein Funke genügt hätte, einen Weltbrand zu entzünden, er mit seiner ganzen Persönlichkeit dafür eingetreten sei, die Völker vor einem Weltkriege zu bewahren. Aber in Anerkennung des Grundsatzes: „Si vis pacem, para bellum“ habe der Kaiser unermüdet an der Vermehrung und Ausbildung unserer Armee gearbeitet. Die neuesten Errungenschaften der Technik seien in den Dienst der Armee gestellt worden, um sie so schlagfertig wie möglich zu machen. Das unsterbliche Verdienst unseres Kaisers aber sei der Ausbau der deutschen Flotte, die bei seinem Regierungsantritt nichts mehr als ein schöner Traum gewesen sei. Sie bilde für ihn ein Ehrenmal für alle Zeiten. Der Redner schilderte dann nach eigener langjähriger Anschauung die Soldateneigenschaften unseres Kaisers: seine Selbstaucht, seine Vaterlandsliebe, sein Pflichtgefühl und seine Gottesfurcht. Er schloß mit den innigsten Segenswünschen für Se. Majestät den Kaiser und sein Haus und dem Gelübdis unwandelbarer Treue. Alle Anwesenden möchten sich vereinen in dem Ausruf: „Unser oberster Kriegsherr hoch, hoch, hoch!“ Die Versammlung hörte die Nationalhymne stehend an. Lebhafter Beifall lohnte die geistvollen, äußerst lebhaften Ausführungen des Redners. — An die Bestrebte schlossen sich zahlreiche stimmungsvolle Vorträge des Männergesangsvereins Fürst Bismarck und ein Konzert, ausgeführt von dem Trompeterkorps des Königl. Sächsischen Garde-Reiter-Regiments. Nach dem Konzert hielt ein fröhlicher Ball die Anwesenden noch lange beisammen.

Der Rat veranstaltet morgen vormittags von 11 bis 12 Uhr aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Kaisers im Palaisgarten, Neustadt, eine Plamujil. Es spielt hier die Kapelle des Allgemeinen Musikervereins unter der Leitung des Hrn. Königl. Musikdirektors H. Reh folgende Stücke: 1. Dankgebet von Kremler. 2. Jubelouvertüre von C. M. v. Weber. 3. Rosen aus dem Süden, Walzer von Strauß. 4. Einleitung dritter Akt aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner. 5. Operetten-Menuet, Potpourri von Fetts. 6. Kaiserjubiläumsmarsch von H. Reh.

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers wird am Montag, den 16. Juni, vormittags an der hiesigen Technischen Hochschule eine Festfeier für den Leibeskörper und die Studentenschaft abgehalten werden, bei der in Vertretung des an der Jubiläumscour vor Sr. Majestät dem Kaiser teilnehmenden Direktors Magnifikus, Geh. Hofrat Prof. Max Foerster, der Prorektor Geh. Hofrat Prof. Dr. v. Meyer, die Rede halten wird. Die Feier wird durch den Gesang der akademischen Sängerschaft „Credo“ umrahmt werden.

Die Feier der Dresdner, Freiburger und Tharandter Studentenschaft aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers wird folgenden Verlauf nehmen: Donnerstag, den 19. Juni, findet nach Einbruch der Dunkelheit ein Fackelzug statt, der sich durch folgende Straßen bewegen wird: Stäbelplatz, Penckstraße, Johann Georgen-Allee, Moritzstraße, Neumarkt, Augustusstraße, Theaterplatz, Sophienstraße, Wilsdruffer Straße, Altmarkt, Prager Straße, Reichstraße, Bismarckturn. Für Freitag, den 20. Juni ist um 11 Uhr vormittags ein gemeinsamer Konfektbummel auf der Prager Straße angelegt, woran sich im Königl. Belvedere ein Frühlingskonzert anschließen wird. Am Abend desselben Tages wird sich die gesamte Studentenschaft zu einem Jubiläumskommerz im großen Saale des Sächsischen Ausstellungspalastes zusammenfinden. Galeriefakten zu diesem Kommerz sind zum Preise von 3.15 M. von Dienstag an beim Hausmeister der Königl. Tierärztlichen Hochschule zu entnehmen.

Das Königl. Ministerium des Innern hat durch Verordnung vom 28. Mai 1913 der Gewerbetammer Dresden einen Betrag von 300 M. bewilligt, der zu Weisungen an bedürftige und würdige, die sächsische Staatsangehörigkeit besitzende Handwerker und Handwerkersfamilien in ihrem die Kreishauptmannschaft Dresden umfassenden Bezirk zum Besuche der Internationalen Bauausstellung in Leipzig verwendet werden soll. Ansprüchlich begründete Gesuche um Bewährung einer solchen Bewilligung sind an die Gewerbetammer in Dresden, Ost-Allee 27, I, zu richten. Die Gesuchsteller haben ihre Bedürftigkeit und die sächsische Staatsangehörigkeit nachzuweisen.

Eine Hebbelfeier fand gestern in der Wald-erholungsstätte in Erachsenberge unter zahlreicher Anteilnahme statt. Der Direktor des Sächsischen Städtebundes Dr. Erwin Seiff-Georgi entrollte in feierlichem Ausfühungen ein Lebensbild des Dichters und verstand es in meisterhafter Weise den Zuhörern das Wirken und die Werke Hebbels näherzubringen. Eine Reihe wirkungsvoller Gedichte Hebbels, die von dem Redner mit vortrefflichem Ausdruck vorgetragen wurden, bildeten den ausgezeichneten Abschluß der kleinen Feier, der neben zahlreichen anderen Zuhörern auch die oberen Klassen der benachbarten Bürger- und Bezirksschulen unter der Führung ihrer Lehrer bewohnten.

Der zweite Termin der Landrenten und Landeskulturrenten auf das Jahr 1913 ist spätestens am 30. d. M. im Stadtsteueramt zu entrichten.

Der Landespensionsverband sächsischer Gemeinden hält seine diesjährige Versammlung Montag, den 7. Juli, vormittags 10 Uhr, im kleinen Gewerbehaus zu Dresden ab. Die Tagesordnung wird im Anknüpfungsteile der heutigen Nummer unseres Blattes bekannt gemacht.

Die Anmeldungen von Kindern sind in verschiedenen Heimen des Vereins Kinderhort so zahlreich, daß ihnen leider nicht in vollem Umfange entsprochen werden kann, weil der Platz nicht ausreicht. Zur Gründung neuer Heime, die namentlich durch ihre räumliche Unterbringung hohe Kosten verursachen, kann der Verein freilich erst schreiten, wenn ihm zu dem Stamme seiner treuen langjährigen Mitglieder recht viel neue Freunde der guten Sache gewonnen werden. Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich Georgplatz 1, III.

Im U. L. Lichtspieltheater in der Waisenhausstraße brachte die gestrige Eröffnung der Filmmemoiren aus dem Leben Sr. Majestät des Kaisers ein außerordentliches Interesse. Das Publikum verfolgte mit gespannter Aufmerksamkeit die Szenen aus

dem deutschen Kaiserhaus, die gerade in den bevorstehenden Festtagen von ganz besonders aktuellem Interesse und von hoher Bedeutung sind. Das Programm ist außerdem noch durch interessante Aufnahmen der Ankunft des Doppelkreuzers „Sachsen“ in Wien und der Königsparade in Zeitbain z. bereichert worden.

Durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, wurde gestern nachmittag in der 5. Stunde in einer Wohnung im Hause Birnaische Straße 12 ein Brand verursacht. Das Feuer vernichtete die Gardinen mit Zubehör und richtete an Möbelstücken und Gebäudeteilen mehrfachen Schaden an. Die Löschung des Brandes wurde in kurzer Zeit bewerkstelligt und die herbeigerufene Feuerwehr konnte alsbald wieder abrücken. — Abends in der 8. Stunde war in der Pillniger Straße ein Lastwagen auf den Straßenbahngleisen zusammengebrochen. Das verkehrshindernde Hindernis wurde von der Feuerwehr beiseite geschafft.

Der Deutsche Wehrverein, Ortsgruppe Dresden, hält am Dienstag, den 24. Juni, im Herzogin-Garten, Ost-Allee, seinen nächsten Familienabend ab. Hr. Dr. med. Weber wird dabei in einer Plauderei über „Unsere lieben Fremdwörter“ sprechen, außerdem sind musikalische Vorträge vorgesehen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Aus Sachsen.

Das Königl. Ministerium des Innern ist den Vorschlägen des Landesauschusses für Krüppelfürsorge wegen der Aussetzung von Prämien für handwerksmäßige Ausbildung von Krüppeln allenthalben beigetreten und hat bestimmt, daß die Einrichtung sofort in Kraft treten soll. Die Durchführung der Einrichtung ist in der Hauptsache den Vorständen der einzelnen Krüppelfürsorgeanstalten überlassen worden. Für die Verwaltungsbereiche der Königl. Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen hat sich insbesondere, wie uns mitgeteilt wird, der Vorstand des eingetragenen Vereins Krüppelhilfe (Geschäftsstelle in Dresden-Alte, Albrechtstraße 16) bereit erklärt, den beteiligten Handwerksmeistern in jeder Beziehung beratend zur Seite zu stehen. Anfragen würden deshalb an die genannte Geschäftsstelle zu richten sein. Die Voraussetzung für das Juansichtstellen der Prämien bildet ein ärztliches Zeugnis über das Ergebnis der vor der Unterbringung in die Lehre vorzunehmenden Untersuchung, die sich hauptsächlich darauf zu erstrecken hat, ob sich der betreffende Krüppel überhaupt zur handwerksmäßigen Ausbildung eignet und die erforderliche ärztliche Untersuchung und die Ausstellung des Zeugnisses wird der Vorstand des eingetragenen Vereins Krüppelhilfe für Krüppel aus den Bezirken der Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen kostenlos vermitteln. Auch wird er die während der Lehrlingsausbildung in bestimmten Zwischenräumen erforderlichen ärztlichen Untersuchungen der Lehrlinge unentgeltlich vornehmen lassen. Die Erlangung der Prämien nach beendeter Lehrzeit ist davon abhängig, daß ein Nachweis über die erfolgte Ausbildung zur Erwerbsfähigkeit beigebracht wird. Dieser kann in dem Zeugnisse über die mit Erfolg abgelegte Gesellenprüfung, nach Befinden aber auch auf andere geeignete Weise (z. B. durch Sachverständigenurachten) gebracht werden. Das Juansichtstellen der Prämie und ihre spätere Bewilligung seitens des Königl. Ministeriums des Innern wird auf entsprechenden Bericht des Vorstandes des eingetragenen Vereins Krüppelhilfe durch den Landesauschuss für Krüppelfürsorge vermittelt werden. Dabei hat sich der Vereinsvorstand über die Höhe der Prämien von Fall zu Fall gutachtlich auszusprechen.

Sachsentage Dresden 1914. Eine wertvolle Bereicherung des Programms dieses in den Tagen vom 4. bis 6. Juli 1914 stattfindenden großen Sachsen-Heimatsfestes ist durch den Besuch der im selben Jahre in Leipzig stattfindenden Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik geplant. Eine Verständigung zwischen der Leitung des Sachsentages und der der erwähnten Ausstellung hat ergeben, daß sich hierfür am besten der 12. Juli (Sonntag) eignet, an dem sich die auswärtigen Sachsentage, die sich ebenfalls im Laufe der Woche abers ganze Sachsenland zum Besuche der engeren Heimat z. verteilen, zu einer Nachfeier in Leipzig einfinden werden. Hier können die sächs. Landmannschaften Leipzigs, die ja gientlich vollständig am Sachsentage in Dresden teilnehmen wollen, besondere Veranstaltungen treffen, um mit den auswärtigen Sachsen und auch den übrigen Landmannschaften Sachsens einen frohen Tag zu verleben und u. a. das Völkerschlachten zu besichtigen. Die Ausstellungsleitung hat für die Teilnehmer bereits allerlei Vergünstigungen zugesagt, auch sollen Verwaltungs-Sonderzüge mit niedrigen Fahrpreisen von Chemnitz-Dresden-Planen zc. nach Leipzig abgefahren werden. Der Rat der Stadt Leipzig hat an die Leitung des Sachsentages eine besondere Einladung gerichtet und teilt mit, daß er sich freuen würde, die sächsischen Stammesbrüder auch in Leipzig begrüßen zu können.

w. Leipzig, 13. Juni. Das Landgericht verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung den Pächter des „Hotel de Prusse“, Dietrich Reier, wegen Kuppelrei zu einer Woche Gefängnis und 300 M. Geldstrafe. Reier wurde beschuldigt, seit Jahren gewerbmäßig und aus Eigennutz durch Schaffung von Gelegenheiten der Luusucht Vorschub geleistet zu haben.

— Heute früh gegen 6 Uhr feuerte im Grundrüd Universitätsstraße 26 der Maurer Günther aus bisher noch unauferklärter Ursache auf seine Ehefrau einen Revolvererschuß ab. Die Kugel traf die Tochter des Günther in die rechte Schulter, wodurch diese schwerverletzt wurde. Darauf schoß sich der Täter selbst eine Kugel in die linke Schläfe und verletzte sich lebensgefährlich.

A. Delsnig i. Erzgeb., 13. Juni. Auf einem hiesigen Steinkohlenwerk verunglückte der 18 Jahre alte Bergarbeiter Ränberger aus dem nahen Reudersfel schwer. Er geriet zwischen zwei Kohlenwagen und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft.

A. Lengefeld, 13. Juni. Beim Raitfahren kam in Podan ein 23jähriger Rutscher unter die Räder seines Wagens, die ihm den Brustkorb eindrückten. Der Unglückliche wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er an den schweren Verletzungen kurz nach der Einlieferung starb.

Leipzig. In dem gestrigen Spionageprozeß wurde der Angeklagte Bawozit wegen versuchten Betrugs militärischer Geheimnisse und wegen intellektueller Urkundenfälschung zu zwei Jahren und einer Woche Gefängnis, fünfjährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Bawozit hatte sich, als er in Gestalt war, an einen Unteroffizier eines sächsischen Regiments gewandt, um sich ein Gewehrschloß zu verschaffen, das er an Frankreich ausliefern wollte. Der Unteroffizier ließ ihn verhaften. Im Bentheimer Gefängnis legte der Angeklagte sich dann einen falschen Namen bei. Trozdem Bawozit geständig war, wurden ihm mildernde Umstände nicht zugestanden, da er selbst als Soldat gedient hat und trotzdem versucht hatte, einen Unteroffizier zum Bruch des Fahnenweides zu verleiten.

— Gelegentlich des in der Zeit vom 24. bis 29. Juli in Leipzig stattfindenden 18. Deutschen Reichs-Feuerwehrtags werden neben sachwissenschaftlichen Darbietungen ersten Ranges eine ganze Reihe lehrreicher und interessanter Vorträge gehalten werden. Unter den Vortragenden befinden sich neben bekannten Persönlichkeiten von auswärts auch einige Leipziger Herren. So wird der Feuerwehrverbandsarzt Dr. Soupe über das Thema: „Wie muß ein Verbandsarzt sein?“ sprechen. Der Dezerent der Leipziger Kriminalpolizei Polizeirat Dig wird einen durch Lichtbilder unterstützten Vortrag über „Die Feuerwehr als Helferin der Kriminalpolizei“ halten. Branddirektor Dr. Rebbmann einen solchen über „Die Aufgaben der Feuerwehr außerhalb des eigentlichen Feuerlöschbetriebes“ und Brandmeister Fritsch wird das Thema „Automobil-Löschungen“ behandeln. Die schon jetzt überaus reichhaltig besetzte Feuerwehr-Ausstellung umschließt einen Raum von mehr als 42 000 qm und wird ein eindrucksvolles Bild von der Entwicklung und dem Fortschreiten der deutschen und ausländischen Feuerwehrverbände, Feuerwehren und Gemeinden und der dem Feuerwehrgewesen dienenden Industrie geben.

w. — Der Garantiefonds der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 hat schon jetzt, nahezu ein Jahr vor Eröffnung der Ausstellung, die Summe von 1 1/2 Mill. M. erreicht.

l. Schöna. Der Zentralausschuss für Wanderrungen der Volksschuljugend im Königreich Sachsen hat in Schöna in der Sächsischen Schweiz am Fuße des Zirkels ein Quartier für seine Jugendwandergruppen geschaffen. Er will durch Einrichtung solcher Quartiere wesentlich zur Verbilligung von Ferien- und anderen Jugendwanderungen beitragen. Das Quartier ist in zwei großen, freundlichen, vom Zentralausschuss gemieteten Räumen eines Bauernhauses untergebracht. Vorkünftig sind darin zehn eiserne Bettstellen mit Spiralfeder-matratze, vollener Schlafdecke zc. aufgestellt. — Am vorigen Sonntag und Sonntag wurde das Quartier von einer Abteilung Dresdner Fortbildungsschüler zum erstenmal benutzt. Aus diesem Anlaß fand im neuen Heim eine Weibefestier statt. Es beteiligten sich hieran mehrere Vorstandsmitglieder des Zentralausschusses, ferner Vertreter des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz und des Ausschusses für Ferienwanderungen der Ortsgruppe Dresden vom Deutschen Verein für Volkshygiene, sowie der Gemeindevorstand von Schöna.

a. Jittau. Die Sammlung für die National-spende zum Kaiserjubiläum hat bisher im Stadt- und Landbezirk Jittau die Summe von 9750 M. ergeben.

Volkswirtschaftliches.

Strohhalm-Webstuhl- und Maschinenfabrik, K.-G., Großenhain (Sa.). Im Verwaltungsberichte wird mitgeteilt, daß zwar die Nachfrage nach den Spezialitäten der Fabrik im Berichtsjahre keine so rege mehr war, als vorher, und in der letzten Zeit besonders aus politischen Gründen nachgelassen habe, daß aber trotzdem noch ein Umsatz erzielt wurde, der über den vieler Jahre hinausgeht, wenn er auch die vorjährige Rekordiffer nicht erreichte. Man entschloß sich zum Anschluß an eine überlandzentrale und Einführung des elektrischen Betriebes, wodurch das Exportgeschäft um 73 000 M. Zugang erfuhr. Da die Gesellschaft auf Export angewiesen ist, brachte es die infolge der unsicheren Weltlage in mehreren Ländern anhaltende Krisis mit sich, daß eine Anzahl Kunden in bedrängte Lage geriet und den Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte. Die entsprechenden Abschreibungen auf diese Außenstände werden aber nicht erkenntlich gemacht, sondern sind vor Gewinnabweis abgezogen worden. Trozdem können nach 245 000 M. (249 979 M.) Umlösen und 41 771 M. (36 961 M.) Abschreibungen auf Umlösen noch 88 735 M. (160 270 M.) als reiner Gewinnüberschuß des Berichtsjahres ausgewiesen werden, zu dem noch der Vortrag von 28 238 M. (27 091 M.) tritt. Es wird beantragt, 6 % (8 %) Dividende zu verteilen.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 14. Juni 1914.

Station	Höhe	Temp. gestern		Beobachtungen heute früh 7 Uhr		
		Min.	Max.	Wind	Temp.	Witter.
Dresden	110	7.6	14.5	0.1	5.3	W 1 heiter, Sonne
Leipzig	130	7.2	14.9	2.5	8.5	NW 2 wolkenlos, Sonne
Bautzen	202	6.3	14.0	1.8	7.9	W 1 trüb, trocken
Görlitz	290	7.1	12.7	0.3	6.6	W 3 wolkenlos, trocken
Chemnitz	332	5.1	14.3	.	6.1	W 3 heiter, Sonne
Plauen	380	5.4	14.6	0.1	6.5	NO 2 trüb, trocken
Görlitz	390	7.0	12.1	0.3	6.7	N 3 heiter, Sonne
Schneeberg	435	6.7	14.6	0.4	5.9	NW 3 trüb, trocken
Bad Wilsch	600	4.4	12.0	0.4	7.3	N 3 wolkenlos, Sonne
Rudolstadt	633	5.5	17.0	0.3	6.0	NW 2 wolkenlos, Sonne
Mittelebn	751	2.8	12.0	0.8	5.9	N 3 wolkenlos, Sonne
Wittenberg	773	2.4	12.0	2.3	5.5	NW 3 bedeckt, sehr. Nebel
Bismarck	1213

Das Hoch bewegt sich in nordöstlicher Richtung. Sein Kern befindet sich zum Teil auf dem Festlande. Infolgedessen ist die Bewölkung zurückgegangen. Da die weitere Ausbreitung des Hochs über das Festland zu erwarten ist, kann für morgen volle Auf-heitung in Aussicht gestellt werden.
Aussicht für den 15. Juni: Schwache Westwinde, heiter, wärmer, trocken.

Restaurant **Continental-Hotel** am Hauptbahnhof. Fernsprecher Nr. 740.

Jeden Sonntag **Dinermusik.** 2411

Vornehme Festsäle und Konferenzzimmer für Hochzeiten, Bälle und sonstige Festlichkeiten zu den kulantesten Bedingungen bestens empfohlen.

Seine ruhige Pension **Haus Bergfrieden** Schüsselbanden Post Krausebanden Hgb. 1068 Meter unweit Spindelwähe. [400] Jrl. Mehlhorn.

U.T.

Licht-Spiele

Waisenhausstr. 22. Tel. 17387.
Direktion **J. Wilhelm.**

Heute ab 3 Uhr:
Anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums
Film-Memoiren

aus dem Leben Sr. Majestät
des Deutschen Kaisers
und der Kaiserlichen Familie bis zum heutigen Tage.

Sie geben uns ein charakteristisches Bild von der Beschäftigung des Herrschers in seinen Mußstunden und gestatten dem Publikum weitgehende Einblicke in sein Privatleben.

Nicht zu verwechseln mit anderen Filmen unter dem gleichen Titel!

Dieser Film wurde **einzig u. allein von uns auf Allerhöchsten Befehl** hergestellt und darf mit **Allerhöchster Erlaubnis öffentlich vorgeführt** werden. 4338

Original-Aufnahme nur U. T. Lichtspiele.

Außerdem:

U.-T.-Woche.
Zeppelinkreuzer „Sachsen“ in Wien.
Die Weihe des Deutschen Stadions.

Originalaufnahmen der **Parade in Zeithain** in Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Sachsen.

„Wie die Alten sangen“ Nach dem Werk von Antony Mars u. Maurice Desvallières, dem die Operette **Die keusche Susanne** entnommen worden ist.

Ausstellungspark. Täglich, mit Ausnahme von Montag und Freitag **große Konzerte**

hiesiger und fremder Kapellen.
Gesangsaufführungen, Illuminationen, Feuerwerke und sonstige besondere Veranstaltungen.
Eintritt: 30 Pfg.

Dauerkarten: 3.30 Mk., **Anschlusskarten** für Familienmitglieder: 2.20 Mk., gültig für die ganze Sommersaison.
Die Inhaber von Dauerkarten zahlen zur künstlichen **Eisbahn** halbe Preise.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Konzertsaal statt. 3966
Soupers à 3.00 Mk. **Reichhaltige Speisekarte.**

Grosse Wirtschaft

Königl. Großer Garten.
Täglich große Konzerte.
Direktion Königl. Musikdirektor O. Herrmann.
Mittwoch und Freitag: Doppelkonzert.
Sonntag: **Frühkonzerte.** 3430

Das Herrenhaus

des 2 Kilometer von Burgen gelegenen Rittergutes **Wohlsch** ist mit Garten und Stallung, evtl. auch Jagd auf längere Jahre zu vermieten.

Näheres durch die Rittergutsverwaltung **Rischwig** bei Burgen. 4336

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Bertha** mit **Ernst August Freiherrn von dem Bussche-Saddenhausen**, Hauptmann und Comp.-Chef im 1. Inf. 6. Inf.-Reg. Nr. 106 „König Wilhelm II. von Württemberg“, zeigt nur hierdurch an

Marie von Schoenberg geb. von **Schdewitz.**

Dresden, im Juni 1913.

4341

Für die Reise

empfehlen

Hamburger Zigarren

= in Blechdosen =

Originalpackung 50 Stück in den Preislagen 9, 11, 14 und 19 Pf.

J.M. Schmidt & Co.

Königl. Sächs. Hoflieferanten

Zigarren-Spezial-Abteilung
12 Neumarkt 12.

4342



Tuchhaus. 1684

Deutsche und englische Anzugs-, Paletots-, Hosen-, Joppen- und Westenstoffe.

Damentuche, Billardtuche, Bunte Tuche, Herrenstoffe zu Damenkostümen.

Uniformtuche für Sächs. Staats- und Privatvorsteher.

Hermann Pörschel Scheffelstraße 19/21 (Kleines Rauchhaus).

A. C. Tschientschy

(Inh.: A. Gäbler),

Dresden,

Marshallstrasse 4.

Fernsprecher 5129

1084

Juwelen, Gold- u. Silberwaren

Hochzeits-, Patent-, Ehrengeschenke usw.

Spez.: Bestecke, Tafelgeräts in jeder Preislage.

Größte Auswahl. Bill. Preise.

Neuanfertigung, Reparaturen usw. in eigener Werkstatt.

Hemd-Blusen Oberhemden

nach Maß, gar. taubel- loser Sitz, weiß od. farbige, empf. bei bill. Berechnung

E. Hebsch, 1141

Türerplatz 3 parterre.

Kein Laden.

Sachsenstiftung.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten, verbunden mit Ausfunsterteilung über Kranken-, Invaliditäts- u. Altersversicherung, Geschäftsstellen an sämtlichen Eiben der Amtshauptmannschaften und in allen Garnisonen.

Den An- und Verkauf von

Ritter- Gütern

sowie größeren Land- Gütern

72 vermittelt direkt u. streng reell vollständig kostenfrei für die Herren Käufer und ohne Kosten- voranschuss für die Herren Verkäufer

de Coster,

Dresden-N., Annenstr. 14, I

Dans Engelapothek. Tel. 10901.

Erste Referenzen.

Ein Dame m. Diplom und reich. Kenntnissen in Literatur, Sprachen u. Kunst sucht Beschäftigung, unt. bescheid. Ansprüchen, in diesen Fächern. Ihr angenehmes Organ eignet sich sehr z. Vorlesen f. Kranke u. Blinde. Näh. bei Frau Oberbürgermeister **Dr. Stübel,** Ferdinandsstr. 13, I. 4192

Es hat Gott dem Herrn gefallen, gestern morgen 3 1/2 Uhr meinen geliebten Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, den

Geheimen Regierungsrat a. D.

Hermann

Freiherrn von Hodenberg

nach langem Leiden im 83. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Bodo Freiherr von Hodenberg,

Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier in Großenhain. 4335

Meine Verlobung mit Fräulein **Bertha** von **Schoenberg**, jüngsten Tochter des verstorbenen Herrn Kammerherrn **Horst** von **Schoenberg** auf **Burschen- stein** und seiner Frau **Gemahlin Marie** geb. von **Schdewitz**, beehre ich mich nur hierdurch anzugeben.

Ernst August Freiherr von dem Bussche-Saddenhausen

Hauptmann und Comp.-Chef im 1. Inf. 6. Inf.-Reg. Nr. 106 „König Wilhelm II. von Württemberg“.

Strasburg, El., im Juni 1913.

Wissenschaft und Kunst.

Königl. Opernhaus. (Ambroise Thomas' „Mignon“.) Die gestrige Aufführung der oft gegebenen Oper bot Gelegenheit, Herrn Curt Taucher vom Chemnitzer Stadttheater nochmals auf seine Fähigkeit als Sänger und Darsteller zu prüfen, und da zeigte es sich denn, daß er namentlich bezüglich der ersteren lange nicht so günstig abschneidet, wie als Don José. Der Wilhelm Meister, der lyrische Held der Oper, ist eine ausgesprochene bel canto-Partie. Hier heißt es, eine schöne Cantilene zeigen, Ton spinnen können. Mit gesanglichem Naturalismus ist das nichts zu machen. Was sich zunächst viel härter bemerkbar machte, als beim ersten Gastauftritte, waren die „gutturalen Hemmungen“, von denen wir damals redeten. Mit anderen Worten: Dr. Curt Taucher „knabbelte“ recht bedenklich, und die Höhe variierte eigentlich nur bei stohweisem Ansatze, und dabei auch nicht immer. So kam es, daß die Partie durchweg mit viel zu starkem Auftragen gesungen wurde und z. B. die Arie im zweiten Akt „O weine nicht“ ihres ganzen Gesichtes entleert wurde. Wird Dr. Taucher hierin Wandlung schaffen können, das dünkt uns die wichtigste Frage. Wie soll er uns sonst Herrn Sembach in einigen seiner wichtigsten Partien (Hoffmann, Herzog im „Rigoletto“ u. a. m.) ergehen können. Daß er sich darstellerisch noch den Ansprüchen, die man hier stellen muß, anpassen wird, daran möchten wir vorläufig weniger zweifeln. Was diese betrifft, ist auch der darstellerisch sichtlich begabte Herr Panus Lange als Friedrich noch nicht im Bilde. Er nimmt den Ton noch viel zu laut und verb. für den Stil und Charakter des vorzunehmenden Werkes. Fr. Seebes' Vertorperung der Titelrolle des Lehreren war ganz zweifellos das Schönste, was der Abend bot. Hr. Jottmayer als einseitig in den Vordergrund und verzichtet mehr als gut ist auf eine Charakteristik des greisen, mit wirrem Geiste seine geliebte Sperata suchenden Partners.

Wissenschaft. Zwei hervorragende Vertreter der Naturwissenschaften sind neben von der Berliner Akademie der Wissenschaften zu korrespondierenden Mitgliedern der physikalisch-mathematischen Klasse gewählt worden. Es sind Ernest Solvay in Brüssel, der sich durch seine Forschungen auf dem Gebiet der Physik und neuerdings durch die Begründung und Organisation des Internationalen Solvay-Instituts, an dem auch die deutschen Gelehrten mitarbeiten, einen internationalen Ruf erworben hat, und Dr. phil. Dr.-Ing. h. c. Karl Frhr. Auer v. Welsbach auf Schloss Welsbach in Kärnten. Der Name dieses jetzt 54-jährigen Gelehrten ist allbekannt, seit er 1885 das Gasglühlicht erfand. Weitere Entdeckungen des berühmten Chemikers sind die Osmiumglühlampe von 1898 und die phosphoreszierenden Legierungen.

Literatur. Aus Bischofsverda wird gemeldet: Am vergangenen Donnerstagabend fand hier die Generalprobe des patriotischen Festspiels „Um Stadt und Krone“ von Georg Fregang statt, das zur Jahrhundertfeier der Befreiungskriege sowie zur Erinnerung an die Einäscherung der Stadt durch die Franzosen und den Wiederaufbau durch den energischen Bürgermeister Schmitt verfaßt wurde. Der Vorstellung wohnten gegen 800 Schüler und Schülerinnen aus Bischofsverda bei. Die erste Aufführung des Festspiels erfolgt heute. Weitere Aufführungen finden in der Zeit vom 15. bis 26. Juni statt.

Aus Weimar berichtet man: Infolge der besonders zahlreichen Anmeldung von Teilnehmern zu den diesjährigen Festspielen für die deutsche Jugend hat sich die Einrichtung einer weiteren Spielwoche nötig gemacht, so daß nunmehr vier Wochenabteilungen eingerichtet wurden. Statt am 23. Juni beginnen die Spiele demnach schon am 15. Juli.

Aus Leipzig schreibt man uns: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler, Sitz Leipzig, hat eine Denkschrift über die beabsichtigte Mittelstelle für Volkschriften des Daxerbundes herausgegeben, in der er gegen den Versuch, die Volkschriftenliteratur der Jenfer des Daxerbundes zu unterwerfen, im Interesse des Schrifttums und Buchhandels Stellung nimmt.

Am Geburtshaus von Ernst Moritz Arndt, einer Fürstlich zu Putbuschen Domäne auf Rügen, soll im Oktober d. J. eine Bronze-Gedenktafel mit dem Reliefbildnis des Dichters errichtet werden. Die künstlerische Ausführung ist dem Bildhauer E. Brach in Charlottenburg übertragen worden. Das Haus, in dem vor nun bald 150 Jahren der Sänger der Freiheitskriege geboren wurde und seine erste Jugend verlebte hat, hat noch ganz sein damaliges Äußeres bewahrt.

Widende Kunst. Aus der Berliner Sezession sind jetzt folgende ordentliche Mitglieder ausgeschieden: Wilhelm Trübner in Karlsruhe, Henry van de Velde in Weimar, Leo Klein-Liebold in Nordwitz, Paul Baum in St. Anna ter Wuiden bei Sluis, Oswald Galle, Waldemar Koesler und Heinrich Jüll in Berlin. Im Zusammenhang mit dieser Meldung wird als Kuriosum die Feststellung interessieren, daß der Maler Heinrich Vinde-Walther für sein Bild „Wäscherin“, das von der Berliner Sezession zurückgewiesen worden war, auf der Internationalen Kunstausstellung in München die kleine goldene Medaille erhalten hat. Ferner erhielten zwei von den jüngeren „Refäsierten“ staatliche Auszeichnungen: die Königl. Gemäldegalerie in Stuttgart hat das Bild „Ziegenhals“ von A. E. Herstein angekauft, und dem Bildhauer Alexander Oppler ist für eine auf der Münchener Ausstellung befindliche Plastik „Eva“ die Große goldene Medaille zuteil geworden.

Aus Berlin wird ferner gemeldet: Prof. Max Liebermann, der im vorigen Jahre gelegentlich der Differenzen zwischen Bürgermeister Weide und der Sezession aus der Städtischen Kunstdeputation ausschied, ist in der gestrigen geheimen Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung einstimmig als Mitglied der Kunstdeputation wiedergewählt worden.

Montag, den 23. Juni d. J., tritt der Dreiundzwanzigste Delegiertentag des Verbandes Deutscher Kunstgewerbevereine in Breslau zusammen. Er wird wichtige Fragen behandeln, so beispielsweise das Privatschulwesen mit kunstgewerblichen Zielen, die Frage der weiblichen Lehrlinge, die Anlage historischer Gärten, Ehrengeschenke und manches andere. Wir werden über die Tagung berichten. Der Verband umfaßt zurzeit 45 Vereine mit rund 19000 Mitgliedern.

Prof. Bernhard Pantof wurde, wie man aus Stuttgart weiß, vom König von Württemberg zum Direktor der Stuttgarter Kunstgewerbeschule ernannt. Prof. Pantof war bislang Vorstand der Königl. Lehr- und Versuchswerkstätte in Stuttgart, die mit der Kunstgewerbeschule verbunden ist; er wurde zu Münster in Westfalen am 16. Mai 1872 geboren und erhielt 1899 in Dresden, 1900 in Paris die Goldene Medaille.

Kaiser Franz Joseph hat ein Bildnis Kaiser Karls V. von Bartel Beham dem Germanischen Museum in Nürnberg gestiftet; der Stich ist kürzlich auf der Versteigerung der Sammlung Koll in Frankfurt für 2310 M. erworben worden. Wahrscheinlich geht das Bildnis auf ein verloren gegangenes Original des Künstlers zurück und ist höchstwahrscheinlich gleichzeitig mit ihm entstanden.

Musik. Alberto Franchetti hat eine neue Oper „Notte di leggendo“ (Legendennacht) nahezu vollendet. Die Handlung von Forzano spielt in Toskana.

Theater. In geheimer Sitzung haben die Eisenfelder Stadtverordneten beschlossen, eine städtische Theaterintendantur einzuführen. Der Grund liegt vornehmlich darin, daß der Theaterdirektor v. Gerlach, der das Theater bisher unter Gewährung eines bestimmten städtischen Zuschusses für eigene Rechnung führte, namentlich in der letzten Spielzeit mit erheblichen Verlusten gearbeitet hat. Die Stadt will nun, zunächst versuchsweise für die beiden kommenden Spielzeiten (solange läuft der Vertrag mit dem Direktor v. Gerlach noch), für das Theater das finanzielle Risiko übernehmen. Dr. v. Gerlach erhält ein festes Gehalt von 12000 M. und wird an den Überschüssen beteiligt. Außerdem wird ihm ein Beirat zugeordnet, der aus vier Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung und drei Mitgliedern des Theatervereins besteht.

Joseph Rainz hat nun auch seinen Platz in der Ehrengalerie des Wiener Hofburgtheaters erhalten. Es ist ein Gemälde des Wiener Malers Viktor Krauß, der den Künstler als Richard II. darstellt, und das nun seinen Platz unter den Großen am Wiener Kunsthimmel erhalten hat. Es hängt bei den Bildnissen von Sonnenthal und Baumeister.

Aus Wien wird gemeldet: Der bekannte Schauspieler und Regisseur Ludwig Martinelli ist in Bad Gleichenberg im 80. Lebensjahre gestorben. Martinelli hat sich vom Komiker zu einem erfolgreichen Charakterdarsteller entwickelt. In Wien hatte er seine stärksten Erfolge, namentlich als Angenruher-Darsteller. In Rollen, wie der Wurzelspepp, Wachtmeister, Weineisbauer, Steinklopfer Hans, Schneider Jovin und vielen anderen mehr feierte er Hervorragendes. Im Jahre 1898 feierte Martinelli sein 40jähriges Schauspieler-Jubiläum.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg, Herzog und Herzogin zu Sachsen, besuchten am gestrigen Freitag die Kunstausstellung von Emil Richter, Prager Straße.

Große Aquarell-Ausstellung Dresden 1913, Brühlische Terrasse. Der Rat der Stadt Dresden erwarb für das Stadtmuseum folgende drei Werke: Johannes Ufer „Jause“, Walter Friederici „Schloßhof zu Dresden“, Wilh. Claus „Frühlingsanfang“. Ferner wurden in letzter Zeit an Private folgende Verkäufe erzielt: Gustav Schönleber „Weiden am Bach“, Emil Orst „Chinesin“, Claus Meyer „Brücke im Schnee“, Artur Bär „Blid aus meinem Fenster“, Otto Arndts „Waldfsee“, Carl Albrecht „Die Terrasse“, Hugo Wählig „Strand bei La Panne“, „Auf Westerland, Spitz“ und „Schäfer“, Otto Kossow „Englisch Girl“ und „Kirche auf Capri“, Joh. Walter-Kurau „In der Hofoper“, Curt Rauch „Dame im Korbsessel“ (Porzellan), Ferdinand Wühl „An der Stubenbrücke“ und Goldschmiedearbeiten von Hermann Ehrenlechner (Dresden).

Die erste jurifreie Ausstellung des Künstlerverbandes Dresden wird, wie wir bereits einmal mitteilten, nächsten Dienstag vormittags 11 Uhr in Gegenwart geladener Gäste im Königl. Orangeriegebäude an der Herzogin-Garten eröffnet. Die Ausstellung umfaßt etwa 350 Bilder und Plastiken, eine große Anzahl graphischer Werke sowie kunstgewerbliche Arbeiten. Jurifreie Ausstellungen sind für Dresden etwas völlig Neues. Die vor Jahren bereits lautgewordenen Rufe nach Ausstellungsgelegenheiten ohne Jury, die jeden Künstler zu Worte kommen lassen, sind nun auch für Dresden erfüllt, nachdem Berlin, besonders aber München, so erfolgreich vorgegangen sind. Es ist zu wünschen, daß dieser erste Versuch einer jurifreien Ausstellung in Dresden Ermunterung und Unterstützung erfährt.

Kunstausstellung Emil Richter, Prager Straße. Es bleiben noch ausgestellt die Werke der Künstlervereinigung Sema-München, des Dresdner Meisters Hans v. Voesh und Horatio Geighers, Meran.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Residenztheater. Um vielfachen Wünschen entgegenzukommen, geht morgen, Sonntag, abends um 8 Uhr das Schauspiel „Al-Deibelberg“ in Szene. Montag abend um 8 Uhr wieb das Lustspiel „Im weißen Röhl“ aufgeführt. Zur Abholung der Abonnementskarten für die nächste Operntenspielzeit ist die Kasse jeden Wochentag von 10 bis 2 Uhr geöffnet.
Naturtheater des Vereins Volkswohl im Heidepark. Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr: „Der Tiroler Franzl“.

Oberbairisches Volkstheater von Hans Neuert. Eintrittspreise 30 Pf., Mitglieder des Vereins Volkswohl und Kinder 20 Pf. Karten sind nur an der Kasse im Naturtheater zu haben.
In der Hellerauer „Orpheus“-Aufführung singt den „Amor“ an Stelle der Frau Jacques-Dalcroze, die verhindert ist, Frau Fischer-Pattermann.
Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die erste Reihe der Hellerauer Schulleste nächsten Mittwoch und Donnerstag, den 18. und 19. Juni, stattfindet. Das Programm lautet: Mittwoch, den 18. Juni (Beginn 1/8, Ende 10 Uhr): I. Teil: Rhythmische Gymnastik und Gehörbildung von Kindern und Erwachsenen (etwa 400 Mitwirkende); II. Teil: Rhythmische Gruppenübungen, ornamentale Massenbewegungen und plastische Studien (Mitwirkende: Kinder und Erwachsene). Donnerstag, den 19. Juni (nachmittags 1/5 bis 6 Uhr): Rhythmische Gymnastik und Gehörbildung (Mitwirkende: nur Kinder); 7 bis 9 Uhr „Orpheus“ von Gluck. Interessenten erhalten unentgeltlich ausführliche Prospekte. Eintrittskarten bei F. Kies.

Mannigfaltiges.

Aus dem Reiche.

Der Reichsverband Deutscher Städte, dem weit über 600 deutsche Städte unter 25000 Einwohnern angehören, überreichte Sr. Majestät dem Kaiser zu seinem Regierungsjubiläum eine Huldigungsadresse, die in der Kunstankalt von Karl Hader in Berlin hergestellt ist. Der Einband, gepunztes Leder, zeigt in der Mitte den preussischen und den Reichsadler mit den entsprechenden Kronen darüber, umgeben von der Krone des Schwarzen Adlersordens, die ein großes W bildet. Die Adresse selbst besteht aus vier Pergamenten, die reich dekorativ ausgestattet sind. Auf dem ersten, das vom großen Kaiserwappen beherrscht wird, ist die Widmung angebracht. Das Kaiserwappen wird umrahmt von allegorischen Darstellungen der verschiedensten Erwerbszweige. Zwei silberne Friedenspalmen zu beiden Seiten mit den Jahres- und Jubiläumsszahlen deuten auf den Kaiser als Friedenshort. Das zweite und dritte Blatt enthält die eigentliche Adresse, die folgenden Wortlaut hat:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König! Allerhöchster Kaiser, König und Herr!
Am heutigen Tage feiern in froher Einmütigkeit mit dem ganzen deutschen Volke, die im Reichsverbande deutscher Städte vereinigten Kleineren und mittleren Städte unseres Vaterlandes in dankbarer Erinnerung und hoher Verehrung das Jubelst der 25-jährigen, segneten Regierungszeit Ew. Kaiserlichen und Königlich Majestät. Sie bitten Gott, daß noch lange unter Ew. Majestät starkem Schutze das deutsche Vaterland blühen und der deutsche Name überall in der Welt seinen machtvollen Klang behaupten möge! Das ganze deutsche Volk wird in erster Stunde dem Kufe seines Kaisers mit derselben Begeisterung folgen und Gut und Blut für das Vaterland opfern, wie einst in der großen Zeit vor hundert Jahren, die Bürger der Kleinen und mittleren Städte aber werden beweisen, daß sie sich von keinem anderen Teile unseres Volkes übertreffen lassen in Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland, das gelobt Ew. Kaiserlichen und Königlich Majestät alleruntertänigst der Reichsverband deutscher Städte, Verband der Städte unter 25000 Einwohner.

Unterzeichnet ist die Adresse von Bürgermeistern oder Stadtverordnetenvorstehern aus Pflsch, Eisenburg, Lehrte, Winden i. W., Schmalkalden, Wreschen, Dirschau, Cuxhaven, Trebnitz, Beelitz i. W., Apenrade und Gollnow i. P. Das letzte Blatt macht die Schlusssumme namhaft, die der Reichsverband dem Kaiser zum Jubiläum spendet. Der Text lautet: „Die huldigenden Städte haben aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs Stiftungen im Gesamtwerte von 1080300 M. in Worten eine Million achtzig Tausend dreihundert Mark gespendet. Gott gebe seinen Segen!“ Auf jedem der vier Blätter sind weit über hundert Städtewappen alphabetisch geordnet, in heraldischen Farben dargestellt, untergebracht. Es sind hier wohl zum erstenmal über 600 Wappen unserer Kleinen und mittleren Städte einheitlich zusammen dargestellt.

Berlin, 13. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen heute um 3 Uhr nachmittags mit Automobil vom Neuen Palais her an der Favelbrücke bei Bichelswerder ein (der Kaiser in der Uniform des 3. Garde-Ulanenregiments), um die Huldigung der Automobilisten entgegenzunehmen. Mit den Majestäten waren gekommen Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinz Oskar, Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz Waldemar, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein mit Gemahlin, Prinzessin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein und der Erbprinz von Hohenzollern. Etwa 500 blumengeschmückte Kraftwagen des Kaiserl. Automobilklubs, des hannoverschen Automobilklubs und des freiwilligen Automobilkorps waren aufgeföhren. Der Herzog von Ratibor begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache und überreichte eine Adresse. Die Majestäten fuhren sodann mit Automobil bis in die Nähe des Stadions, wo sie einen offenen vierspännigen à la Daumont gefahrenen Wagen mit Spitzreitern bestiegen. Um 3 Uhr 20 Min. trafen die Majestäten dann am Stadion ein, um das Reit- und Fahrturnier des Kartells für Reit- und Fahrsport zu sehen, das aus Anlaß des Allerhöchsten Regierungsjubiläums veranstaltet worden ist. Die Majestäten wurden von dem Präsidenten des Kartells, Generalleutnant v. der Marwig, und den anderen Mitgliedern des Präsidiums empfangen und in die Kaiserloge geleitet. Hier waren u. a. anwesend Generaloberst v. Plessen, Generaloberst v. Kessel, General der Infanterie Frhr. v. Lynder, Oberstleutnant Frhr. v. Reichach, Hofmarschall Graf Blaten, der russische General Tatischew u. a. Eine Anzahl von Abteilungen des Zuschauerarmes war durch Mannschaften der Garderegimenter besetzt. Es wurden vorgeführt: zweispänniges Herrenfahren, Zülander-Jagd-springen, große Dressurprüfung, Hindernisfahren, Damenreiten und Preishochspringen. Die Vorföhren wurden besonders zu Anfang durch starke Regengüsse beeinträchtigt. Nach 5 Uhr begaben sich die Majestäten mit Automobilen nach Berlin, um hier im Königl. Schlosse für die Jubiläumstage Wohnung zu nehmen. Auf dem Wege zum Schlosse sahen der Kaiser und die Kaiserin zum erstenmal die Straßenaus schmückung, die, wenn auch noch nicht ganz fertig, doch schon ein ziemlich vollständiges und

einheitliches Bild bietet, wie dies ja auch von den namhaftesten Künstlern geplant ist. Schon in Charlottenburg am Knie ragt eine monumentale Säule empor. An der Charlottenburger Brücke ist ein schöner Triumphbogen errichtet. In Berlin grüßte die Majestät das Brandenburgische Tor im Schmuck seiner Girlanden und Kränze. Es folgte der Pariser Platz mit seinen zwölf hohen weißen Säulen, die von goldenen Viktorien gekrönt sind. In der Straße Unter den Linden leuchteten die lustigen, in Rot und Gold gehaltenen Türme, welche die Bogenslampen verkleiden und große goldene Kaiser- und Königskrone tragen. An dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz bilden Universität und Opernhaus mit den davor aufgerichteten weißen Obelisken einen würdigen Abschluß. Auch der Balkon des alten Palais weist reichen Schmuck auf.

Berlin, 14. Juni. Der gestrige letzte Abend der Berliner Festspiele im Königl. Opernhause gestaltete sich besonders glanzvoll durch die Anwesenheit Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin und anderer Fürstlichkeiten. Vom Generalintendanten geleitet, erschienen der Kaiser und die Kaiserin in der Hofloge und grüßten das Publikum mit einer Verneigung. Mit den Majestäten erschienen Prinz und Prinzessin August-Wilhelm, die Prinzen Adalbert und Oskar, Prinz und Prinzessin Heinrich, Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und ein großes Gefolge. Gegeben wurde neuinszeniert "Die Witterdämmerung" unter Leitung des Kapellmeisters Blech. Der Beifall des Hauses war stark.

Berlin, 14. Juni. Der Zustand der vier bei dem gestrigen Straßenbahnunfälle im Norden Schwerverletzte hat sich gebessert. Die Schuldfrage ist noch nicht völlig geklärt.

Königsberg i. Odr., 13. Juni. Auf dem Zigarettenfabrik abends kurz vor 1/2 7 Uhr ein vom Fregatbahnhof kommender Arbeiterbahnzug beim Einlaufen in die Station mit der Maschine und den ersten vier Personenwagen 4. Klasse. Die Maschine schob sich mit den folgenden Wagen ineinander und zertrümmerte sie. Soweit bis jetzt festgestellt wurde, sind etwa 10 bis 15 Personen verletzt. Die Verletzungen bestehen meist in Arm- und Beinbrüchen, getötet ist niemand. Die Verletzten wurden sofort geborgen. Das Unheil ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß eine Weichenzunge beim Passieren der Lokomotive entzweigesprungen ist.

Muselwitz, 13. Juni. Bei der heute erfolgten Zwangsversteigerung der Mariengrube bei Muselwitz gab Kommerzienrat Bartling-Wiesbaden mit 1200000 M. das Höchstgebot ab.

Aus dem Auslande.

Falkenau i. Böhmen, 14. Juni. Der Gastwirt Klier schob im Verlaufe eines Streites auf seine Schwiegermutter. Die Kugeln trafen jedoch seine Frau und sein Töchterchen, die beide schwerverletzt wurden. Klier nahm sich darauf selbst das Leben.

London, 13. Juni. Die deutschen Pressevertreter, die sich gestern nach der Fahrt auf dem "Imperator" nach London begeben hatten, unternahmen heute eine Rundfahrt zur Besichtigung der Sechenswürdigkeiten. Am Nachmittag folgten sie der Einladung einiger Abgeordneten zum Tee auf der Terrasse des Parlaments, der sich eine Besichtigung des Sitzungssaales und der anderen Räume des Parlaments anschloß.

Lissabon, 13. Juni. Die im Auslande verbreitete Blättermeldung, daß während der Festlichkeiten eine zweite Bombe explodiert sei, ist unrichtig. Die Stadt ist ruhig.

Bunte Chronik.

* Eine Rosenschlacht in der Luft. Die erste Blumenschlacht, die Flugmaschinen und von Flugmaschinen aus geliefert werden wird, soll die Krönung des großen Rosensches bilden, das zu London im Hendon-Aerodrom stattfinden wird. Es ist ein Wohltätigkeitsfest, bei dem zunächst eine Auffahrt von geschmückten Automobilen die Einleitung der Festlichkeiten bringen soll und dann Wettflüge den Hauptteil bilden. Dabei wird nun eine Blumenschlacht zwischen Autos und Aeroplanen sich entwickeln, für die großartige Anwendungen vorgesehen sind. Ganze Tonnen von Rosen werden verteilt, und so gewaltig wird der Überfluß sein, daß ein dusterer Blumeneuregen das Aerodrom überschütten wird und die Flugmaschinen wie in einem Meer von Rosen dahinfahren sollen. Das Ganze ist als eine Guldigung gedacht, welche die Königinnen der Blumen den neuen Beherrschern der Luft darbringen.

Sport und Jagd.

Pferdesport.

* Das Französische Derby (Prix du Jockey Club) gelangt morgen in Chantilly zur Entschcheidung. Das für Dreijährige bestimmte Rennen fährt über 2400 m und ist mit 100000 Frd. ausgestattet. Als voraussichtliche Starter sind 15 Pferde genannt, die von namhaften Jockeys gesteuert werden.

Radsahren.

Dresden, 14. Juni. Eine Prüfungsfahrt "Rund um Dresden" wird morgen Sonntag vom Bezirk Dresden des Sächsischen Radsahrerbundes veranstaltet. Die Strecke beträgt 150 km und die Fahrt, an der nur Bezirksmitglieder teilnehmen können, beginnt früh 5 Uhr in Pflaushain. Von hier aus geht die Fahrt über Kreischa, Pöschendorf, Tharandt, Bismarck, Reichen, Radeburg, Radeberg, Stolpen und Graupa bei Plönitz, wo sich das Ziel befindet. Die ersten Fahrer dürften hier gegen 10 Uhr vormittags eintreffen. In Reichen, Radeburg, Radeberg und Stolpen befinden sich Fahrkontrollen, ebenso ist die ganze Strecke von den Mitgliedern des Sächsischen Radsahrerbundes besetzt, um die einwandfreie Fahrt zu ermöglichen und auch bei Unglücksfällen sofort zur Hand zu sein.

Der Gau 21b Dresden des Deutschen Radsahrerbundes unternimmt am Sonntag vom Bezirk Dresden nach Tharandt-Grallenburg-Raundorf-Niederborsbrich. Abfahrt früh 7 Uhr am Bessener-Restaurant, Radeburger Straße. Von Raundorf Einzug nach Niederborsbrich mit Rußl. An der Fahrt nehmen Damen und Herren teil, ebenso können sich Gäste anschließen.

Am nächsten Sonntag, den 22. d. M., wird der Bezirk Dresden des Deutschen Radsahrerbundes sein abschließendes

liches Waldpicknick im Langebrüder Forst abhalten. Musik, Gesang und Vorträge werden das Waldfest verschönern. Abfahrt Sonntag, den 22. d. M., früh 8 Uhr, Albertplatz. — Fahrt über Klipsche. — Auch an diesem Waldfeste können Gäste, Damen und Herren, teilnehmen.

Rudersport.

Dresden, 14. Juni. Sr. Majestät der Kaiser hat dem Sächsischen Regatta-Verein seinen neuen Preis in Gestalt einer goldenen Vase gestiftet, die bei der morgigen Regatta zum erstenmal mit ausgefahren werden soll. Der bisherige Kaiser-Preis des Sächsischen Regatta-Vereins, bestehend aus einer prachtvollen großen Porzellanvase aus der Königl. Porzellanmanufaktur zu Berlin, geht mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers in den Besitz des Dresdner Rudervereins über, der den Preis bei den Regatten auf der Elbe am häufigsten gewonnen hat.

Luftfahrt.

* Der Königl. Sächsischer Verein für Luftfahrt ist jetzt anseherntlich tätig, in den verschiedensten Gegenden Sachsens Flugstützpunkte zu schaffen. Als erste sind die Städte Bayreuth und Coburg in Aussicht genommen. Die Stadtverwaltungen dieser Städte haben in weitblickender Weise diese Pläne genehmigt. Die mit Schuppen und allen Erfordernissen der Luftfahrt ausgestatteten Flugstützpunkte sollen schon in diesem Herbst namentlich den Flieger-Offizieren, die an den Herbstmanövern teilnehmen, Unterkunft und Brennstoffaufnahme gewähren. Auch die vielen Zivilflieger, die sich jetzt an größere Überlandflüge machen, sollen Landungs- und Unterstufsmöglichkeiten durch die Flugstützpunkte allenthalben finden.

Warschau, 13. Juni. Der Flieger Brindjanc hat den Weiterflug nach St. Petersburg wegen ungünstiger Witterung verzögert.

London, 13. Juni. Der Flieger Gordon Bell ist heute beim Landen in der Nähe von Brockland mit seinem Monoplan so heftig auf die Erde aufgestoßen, daß er schwerverletzt und sein Passagier, Leutnant Kennedy, getötet wurde.

Lissabon, 13. Juni. Bei einem Flugwettbewerb kürzte heute der Flieger Manil in der Nähe von Lissabon aus 300 m Höhe ab und war sofort tot.

Land- und Forstwirtschaftliches.

Berlin, 14. Juni. Wöchentliches Saatensstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Nach einer längeren Hitzeperiode hat sich das Wetter in der Berichtswochen empfindlich abgekühlt. Bei heftigen, zeitweise zu

Stürmen ausartenden Winden sind häufig Regenschauer vorgekommen, die manches Gute bewirkten, ohne indes dem in vielen Gegenden herrschenden Mangel an Bodenfeuchtigkeit abzuhelfen. In Ost- und Westpreußen wollen die Klagen über Trockenheit noch immer nicht verstummen, auch in der Mark Brandenburg waren die Niederschläge sehr ungleich verteilt, mancherorts ganz ungenügend, und ebenso gibt es in der Provinz Sachsen viele Gebiete, in denen ein durchdringender Regen schon sehr nötig ist. Im größeren Teile des Reiches hat sich der Stand in der Berichtswochen indes weiter gebessert. Der Regen hat meist unter günstigen Verhältnissen abgeblüht, der Weizen war im Schossen begriffen und hat sich allgemein befriedigend weiterentwickelt, besonders wo es in letzter Zeit nicht an Feuchtigkeit fehlte. Von den Sommergetreiden sieht die Gerste meist recht gut, vielfach zeigt sie schon Ähren. Weniger gleichmäßig laufen die Berichte über den Hafer, bei dem sich vielfach die Spuren langandauernder Trockenheit bemerkbar machen und das ungewöhnlich stark auftretende Unkraut die Entwicklung beeinträchtigt. Wo der Regen nicht zu spät und in genügender Menge kam, besteht indes Aussicht auf eine befriedigende Ernte. Der erste Klee- und Luzerneernte ist sehr verschieden, zum größeren Teile reichlich ausgefallen. Wo der Klee schlecht durch den Winter kam und von Krebs befallen war, ließ er zu wünschen übrig und mußte nach dem ersten Schnitt häufig ungenügend werden. Für den Nachwuchs war die Bitterung zuletzt zu läßt. Mit dem quantitativen Ergebnis der allenthalben in Angriff genommenen Ernte ist man größtenteils zufrieden, nur ist beständiges Wetter erwünscht, um die Ernte unbeschädigt und trocken einbringen zu können. Das Wachstum der etwas lückenhaft stehenden Futterrüben hat gute Fortschritte gemacht, doch wird fleißig über Schädigungen durch Insekten geachtet; das Hacken und Beizchen ist zum größten Teil beendet. Die meist gleichmäßig ausgegangenen Kartoffeln entwickeln sich befriedigend; sie konnten überall behaft, vielfach schon behäufelt werden.

Volkswirtschaftliches.

Dresdner Börsemwachenbericht. Die letzte Woche nahm an den ersten Tagen einen geradezu bedrückenden Verlauf. Die rückläufige Kursbewegung war so allgemein und teilweise so scharf, daß schon mit gänzlichem Zusammenbrüche des Marktes gerechnet werden mußte. Kursstöße von über 50% waren an einzelnen Tagen zu registrieren. Reichsanleihe fiel auf einen noch niemals zuvor betretenen Tiefstand. Auf allen Großbörsen herrschte ein ausgesprochenes flane Stimmung und Schwierigkeiten größeren Maßstabes wurden bereits befürchtet, da die schnellst erhofften Interventionen seitens der Hochfinanz ausblieben. Neben den Selbstgenen traten wieder einmal politische Bedenken im Hinblick auf die weitere Gestaltung

Productenbörse zu Dresden.
Anlässlich des 25. jähr. Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers fällt die Börseversammlung am Montag den 16. Juni 1913 aus.
Der Vorstand.
Kommerzienrat R. Eger, Vorsitzender. 4326

Dr. med. Leibkind
Spezialarzt für Haut- und Hautkrankheiten, Licht- und Röntgenbehandlung. 4203
von der Reise zurück
Dresden-A., Prager Straße 11.

LIQUEUR
BÉNÉDICTINE
Generalagentur: Hans Hottenroth, Hamburg, Alsterdammhof.

In Vor- und Hinterpommern, in der Altmark und im Bezirk Potsdam sind durch mich
Rittergüter
in Größe von 500 Morgen bis 2000 Morgen bei einer Anzahlung von 50000 M. bis 300000 M. zu verkaufen.
Nur Selbstbesichtigten erhalten Nachricht durch Fritz Vogl, Kgl. Oberamtmann, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 85, 11.

Internationale Ruder-Regatta Blasewitz.
Sonntag, den 15. Juni, nachmittags 2 Uhr
Stromstrecke Wachwitz-Blasewitz.
11 Rennen. 4217
Ziel am Klubhaus des Dresdner Rudervereins.
I. Platz Vorverkauf M. 1,50, am Tage der Regatta M. 2,—
II. Platz Vorverkauf M. 0,80, am Tage der Regatta M. 1,—
III. Platz am Tage der Regatta 30 Pf.
Kinder bis zu 12 Jahren in Begleitung der Eltern frei.

Landespensionsverband sächsischer Gemeinden.
Die diesjährige Verbandsversammlung wird auf
Montag, den 7. Juli 1913 Vorm. 10 Uhr
in Dresden, Gewerbehause, Ostallee, Kleiner Saal, anberaunt.
Die Verbandsmitglieder werden hierzu und zur Erledigung der nachstehenden Tagesordnung ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden und Aussprache hierzu,
2. Vortrag der Jahresrechnung 1912, Bericht der Rechnungsprüfer und Nichtsprücher der Rechnung,
3. Wahl für das ausgefallene Vorstandsmitglied Herr Bürgermeister Goldammer (freigewählt) und Neuwahlen nach § 11 der neuen Satzung a) für ein Verbandsmitglied und einen Stellvertreter aus den Verbandsmitgliedern § 1 Ziff. 1b—e, b) für ein weiteres freizuwählendes Vorstandsmitglied und dessen Stellvertreter und c) Vorstandsmitglied für die Rev. Städte,
4. Wahl der Rechnungsprüfer für die Rechnung 1913,
5. Aussprache und Entschliessung über eingehende Anträge.
Schneeberg, den 12. Juni 1913.
Der Vorstand.
Dr. v. Boydt, Bürgermeister, Vorsitzender. 4334

Invalidentant für Sachsen
Verein zur Hebung der wirtschaftlichen Lage deutscher Invaliden
Dresden, Seestraße 5, I.
Kannonen-Expedition (Offert-Gebühr wird nicht berechnet).

Das Ideal der Hausfrau
ist eine
Singer Nähmaschine
Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch
Gründlicher Unterricht unentgeltlich.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Dresden, Ferdinandstraße 2.
Filiafen überall. 2882



der schwedischen Ballanfragen in den Vordergrund. Die Nachrichten vom allgemeinen Konjunkturabgang lauten bereits deutlicher und wovon man auch nicht, überall traten Faktoren zu Tage, die schlechtes Wetter verurteilten. Am Donnerstag endlich lichte sich die Lage. Die energische Haltung des Herrn Reich Hoffnungen auf Erleichterung der Ballanfragen entziehen. New York konnte bessere Nachrichten, der internationale Geldmarkt wies eine — allerdings nur leichte — Besserung auf, und ließ die unbefriedigenden Zeichnungsergebnisse auf die neuen deutschen Anleihen vergessen. Eine größere Anzahl vorher eingetretener Verluste wurde durch die sich anbahnende Erholung gemildert, in einzelnen Ausnahmefällen sogar fast ausgeglichen. Ob die Erholung von langer Dauer sein wird, läßt sich bei Niederschrift dieser Zeilen leider noch nicht beurteilen. Die immer und immer wieder periodenweise hervortretende Respektlosigkeit aller Vorklässe läßt keine allzu feste Hoffnung in dieser Hinsicht aufkommen, und Vorzicht ist vielleicht jetzt gerade noch viel mehr nötig, als bisher. Am Dresdner Markt wurden von besonderen Berichten heimgesucht: Dresdner Gardinenfabrik — 11 Proz., Schaefer Kammgarn — 8 Proz., Rosenthal Porzellan — 9 Proz., Hof für Weinindustrie — 5 1/2 Proz., Hille — 6 Proz., König Friedrich August Hütte — 6 Proz., und Freiburger Papier — 5 1/2 Proz. Rodkroh + 3 1/2 Proz., Wamsch + 3 Proz., Schlabitz + 4 Proz., und Banberer + 8 Proz. gehörten zu den wenigen Werten, die sich am Schluß der Woche über ihren vorwöchigen Stand hinaus erholen konnten.

Von Wiesbaden werden zurzeit Rundschreiben versandt, in denen zur Teilnahme an einer in London zu begründenden Aktien-Gesellschaft zum Zwecke der Eröffnung einer „Ostfeld'schen Internationalen Permanenten Industrie-Ausstellung“ in Warschau aufgefordert wird. Wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ bekannt gibt, erscheint die Ausstellung durchaus geboten.

Dresdner Chromo- und Kunstbrud-Papierfabrik, Krause & Saumann, A.-G. Die Aktien wurden durch die Deutsche Bank Aktiendeckung heute an der Dresdner Börse zur Einführung gebracht. Bei außerordentlich starkem Interesse machte sich eine erhebliche Repartierung bei der Zuteilung nötig. Der erste Posten lautete auf 195 Aktien bezuglich Geld.

König Friedrich August-Hütte A.-G., Dresden-Pottschappel. Dem Rechnungsbericht zufolge war das Werk in allen Abteilungen im verflochtenen Betriebsjahre reichlich beschäftigt. Zur ersten Hälfte des Jahres war die Produktion der Gießerei außerordentlich groß, doch blieb sie trotz des reichlichen Auftragsbestandes in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres zurück, teilweise infolge vielfacher Robelländerungen der Kundschaft, teilweise, weil die Abfälle wegen des Balkan-Krieges und der politischen Lage nicht so leicht abzuführen waren, als man es wünschte. Die Beteiligung an der Gesellschaft für Gasverwertung, G. m. b. H., Dresden, wurde durch volle Rückzahlung der Beteiligungserlöse erledigt. Zu Anfang des neubegonnenen Jahres war wiederum der Auftragsbestand höher als zur gleichen Vorjahreszeit, auch ist der Eingang weiterer Aufträge und der Warenverkauf bisher befriedigend gewesen. Am 31. Januar wurde die Gesellschaft durch den Brand eines größeren Lagergebäudes betroffen. Der Schaden ist bereits voll durch die Versicherung reguliert worden. Abgesehen von einem hierdurch entstandenen fühlbaren Mangel an Rohstoffen, der die Produktion beeinträchtigte, entstand kein Schaden für die Gesellschaft. Wie wir bereits meldeten, wird die Dividende wieder mit 6 % in Vorschlag gebracht.

4 1/2 % Anleihe der Sächsischen Straßenbahn-Gesellschaft in Plauen i. S. Das Bankhaus Philipp Klüner macht uns folgende Mitteilung: Die Subskription wurde wegen sehr erheblicher Ueberschneidung des Anleihebetrags sofort nach Eröffnung geschlossen. Die Zeichnungen sind so zahlreich eingegangen, daß auch Zeichnungen mit Sperrverpflichtung bei der Zuteilung einer erheblichen Reduktion unterzogen werden müssen.

Dr. Wiede, Oberst Kottwitz — Dr. Müller, Graf Hohenzollern — Dr. Wähner, Rittermeister v. der Goltz — Dr. Dettmer, Rittermeister v. Stranz — Dr. Dietrich, Graf v. Sparren — Dr. Meyer, Stegried v. Mäuer — Dr. Beder, Graf Reuß — Dr. Günz.

Wochenplan der Dresdner Theater vom 15. bis 23. Juni 1913.

Table with 5 columns: Tag, Königl. Opernhaus, Königl. Schauspielhaus, Residenz-Theater, Central-Theater. Rows for each day from Sonntag to Montag.

Wiederhall. Die 25 Jahre Regierungszeit Wilhelms II. sind zugleich 25 Jahre treue Bundesfreundschaft zwischen Hohenzollern und dem habsburgischen Kaiser Wilhelm II. nicht nur als aufrichtigen Freund ihres Kaisers, sondern als mächtigen Bundesgenossen, der wiederholt sich trenn an die Seite ihres Herrn gestellt und zur Erhaltung des Friedens mitgewirkt hat. Es wäre verfehlt, den Hohenzollern-Hohenzollern-Bund, der heute ein mächtiger Faktor ersten Ranges ist, allein auf die Kunst der Diplomaten zurückzuführen. Er ist noch mehr das Werk der Vertreter der beiden Argentinischen Familien und Werk der Persönlichkeit und Weisheit Franz Josephs, aber auch Werk des Zartgefühls und der Einsicht des Deutschen Kaisers, der mit schärferem Verstand zum greisen Herrscher der Donaumonarchie emporblüht und in 25 Jahren nicht gequält hat mit Liebe und Fernsichtsbeweißen gegenüber dem Kaiser, der mit großen Schicksalen aus weiten Zeiten kommt.

Paris, 14. Juni. Der hiesige „New York Herald“ meldet aus Athen: Der Kapitän des im Piräus eingetroffenen russischen Dampfers „Tschischow“, der mehrere verwundete Griechen an Bord hatte, berichtet, sein Schiff habe mit zahlreichen Reisenden, darunter etwa 20 Türken und Griechen, die aus dem griechischen Meer desertiert waren, Konstantinopel verlassen. Bald nach der Abfahrt sei zwischen Türken und Griechen ein Streit ausgebrochen, wobei Revolvergeschosse geworfen worden waren. Das Schiff habe sich gezwungen gesehen, zu landen und die Türken auszuschießen.

Paris, 14. Juni. Wie aus Brüssel gemeldet wird, starb daselbst gestern abend der bekannte Romanist Camille Lemonnier im Alter von 66 Jahren.

Paris, 14. Juni. Aus Gibraltar wird gemeldet: Es heißt, daß sich die Riffente des gestrandeten Kanonenbootes „General Concha“ bemächtigt hätten. Sie plünderten das Schiff und schossen mit Geschützen auf alle, die sich zu nähern wagten. Man glaubt, daß mit Ausnahme einiger Artilleristen alle Mannschaften, die an Bord des Kanonenbootes waren, teils getötet, teils verwundet oder gefangen worden seien.

Manchester, 14. Juni. Die hiesige deutsche Kolonie feierte gestern abend das Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers durch ein Bankett, an dem auch einflußreiche Vertreter der Stadt teilnahmen.

Madrid, 14. Juni. Das neue Kabinett setzt sich endgültig folgendermaßen zusammen: Präsidentschaft ohne Parteifarbe: Graf Romanones, Inneres: Albo, Auswärtiges: Lopez Ruanos, Finanzen: Zuelan, Krieg: General Langa, Marine: Gimeno, Ehrenliche Arbeiten: Gajet, Unterricht: Borholla, Justiz: Juarez.

Letzte Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Juni. Am Bundesratsjubiläum v. Bismarck, Staatssekretäre Delbrück, Rühl, Vilsb., v. Tirpitz, Kräfte, v. Jagow, Solz; Staatsminister v. Breitenbach, v. Heeringen. Das Haus ist gut besucht. Die Sozialdemokraten sind nicht anwesend. Präsident Dr. Kaempf: Die Sitzung um 11 Uhr 30 Min. Präsident Dr. Kaempf: Eine kurze Spanne Zeit trennt uns vom 25. jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers. Behnützlich folgt die Erinnerung an das Lebensende des Gründers des Deutschen Reiches, des ersten Kaisers aus dem Hohenzollernhause, vor unserem Geiste. Behnützlich gedenken wir des edlen Dulders auf dem Kaiserthron und seines tragischen Schicksals, des Kaisers Friedrich III. Mit Stolz und Freude erfüllt und der Gedanke an die jugendliche Gestalt unseres Kaisers, wie er im Volkswort seine Jugendkraft und mit der Begrüßung seines idealen Strebens vor 25 Jahren die Regierung übernahm. Der Kaiser erlaubte die Reden, die seine militärischen Neigungen erwecken konnten. Neue Reden haben sich als gänzlich grundlos erwiesen. Er hat das mächtigste Kriegsinstrument nicht dazu benützt, kriegerische Vorhaben zu pflegen, sondern uns und der Welt den Frieden zu bewahren. Wir leben in einer ersten Zeit. Aber wir haben das tiefste Vertrauen, daß der Kaiser als Friedensfürst das Schwert nur ziehen wird, wenn es gilt, Lebensbedingungen des deutschen Volkes zu verteidigen. (Beifall.) Noch nach einer anderen Richtung hin danken wir dem Kaiser. Er hat einst als dem Urgroßvater auf dem deutschen Reich errichtet ist, alle jene hohen sittlichen Anschauungen bezeichnet, die unsere Vorfahren eigen waren. Als eine Verkörperung der damals ausgesprochenen Grundsätze steht der Kaiser heute vor uns in seinem Wirken als Kaiser wie in seinem Familienleben. Kürzlich hat der Kaiser bei der Vermählung seiner Tochter Worte gesprochen, die in ihrem hohen sittlichen Geiste wie in ihren echt warmen Herzen kommenden Geschlechtern das Gepräge tiefsten Empfindens zeigten und in allen Kreisen des Volkes rein menschliche Verehrung auslösten. Bei der gleichen Gelegenheit hat er als dornenreiche Aufgabe der Fürsten bezeichnet, anderen zu dienen und für andere zu sorgen. Wer in feierlicher Stunde seinem Kinde solche Worte für das Leben mitgibt, kann nicht nur Anspruch erheben auf Achtung. Er erweist darüber hinaus ein herrliches Gefühl der Verehrung und Liebe. Sie aber, m. H., fordern ich auf, den Gefühlen, die uns alle befeelen, und den Wünschen, die wir für eine lange, glückliche und segensreiche Regierung des Kaisers, für sein Wohl und für das Wohl seines ganzen Hauses hegen, Ausdruck zu geben, indem Sie rufen: Er, Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, Wilhelm II., er lebe hoch!

Die Anwesenden klammern begeistert dreimal ein. Die Voten betreffen sich nicht am Kaiserhoch. Darauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 1 Uhr mit der heutigen Tagesordnung. Schluß 1/12 Uhr.

Trafnachrichten.

Berlin, 14. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat heute sein bisheriges Präsidium, Dr. Graf Schwerin-Löwig zum Präsidenten, Dr. Forst zum 1. und Dr. Krause-Königsberg zum 2. Vizepräsidenten durch Zuzus wiedergewählt. Ebenso wurden die Schriftführer der vorigen Session durch Zuzus wiedergewählt. Coburg, 14. Juni. Das Herzogliche Staatsministerium veröffentlicht einen Gnadenersatz des Herzogs, wonach dieser aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers im weiteren Umfange Gnade üben will. Der Gnadenersatz soll sich auf Straftaten beziehen, die durch Not, Versehen, Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind. Wien, 14. Juni. Die „Reichspost“ würdigt aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Deutschen Kaisers seine Herrscherfähigkeit und sagt zum Schluß: Die Jubiläumstage in Deutschland machen aus seinen Grenzen nicht Halt; sie dringen in alle Welt. Bei uns in Österreich finden sie besonders warmen

Gebr. Arnhold Bankhaus Dresden-A., Dresden-N., Dresden-Plauen. Waisenhausstr. 20. Hauptstr. 33. Chomauer Str. 96.

Table with financial data, exchange rates, and market information. Columns include various locations and rates.

Tagestafel der Sonntag, 15. Juni.

Königl. Opernhaus. Große Oper in vier Akten. Russl von Giuseppe Verdi. (Mittlere Preise.) Der König J. Puffik, Ramphus, Oberpriest. G. Jottmayer, Amneris, J. Zucht, F. Bender-Sch. König Amonastro M. Soomer, Nida, Athip, Slavina F. Stiens, Ein Wote J. Pauli, Kadamba, Helld. F. Vogelstrom, Eine Priesterin W. Enchje. Anfang 1/8 Uhr. Ende gegen 1/11 Uhr. Montag: Siegfried. Zweiter Tag aus der Trilogie: Der Ring des Nibelungen. Von Richard Wagner. Anfang 1/8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus. Hebbel-Opus. Zweiter Abend. Genoveva. Tragödie in fünf Akten und einem Nachspiel von Friedrich Hebbel. Halgare/Siegfried L. Wehneri, Dragoo A. Müller, Genoveva G. Rehnitz, Kaspap R. Wähner, Golo Th. Beder, Gelfenheit W. Dietrich, Katharina L. Fiele, Der tolle Klaus R. Wehner, Die alte Margarethe F. Hardou-W. Ein Woter R. Wehner, Ritter Hildebrand F. Dettmer, Ein alter Jude G. Fischer, Ritter Tristan O. Eggert. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 1/11 Uhr. Montag: Zum 25. jähr. Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Deutschen Kaisers: Prinz Friedrich von Homburg. Schauspiel in fünf Akten von D. v. Kleist. Anfang 1/8 Uhr.

Residenztheater. Alt-Heidelberg. Schauspiel. Anfang 8 Uhr. Montag: Im weißen Röhl. Anfang 8 Uhr.

Centraltheater. Zum sechstenmal: Die Frau Präsidentin. Anfang 8 Uhr. Montag: Gefantagspiel des Berliner Kleinen Theaters: Professor Bernhardt. Komödie in drei Akten von Arthur Schnitzler. Anfang 8 Uhr.

Theater, Konzerte, Vorträge. Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Opernhaus wird Montag, den 16. Juni, der „Ring des Nibelungen“ mit der Aufführung des „Siegfried“ in der neuen Einfassung und Ausstattung fortgesetzt. Die Besetzung ist folgende: Siegfried — Dr. Költgen, Wanderer — Dr. Klafsch, Alberich — Dr. Jabor, Wime — Dr. Mübiger, Zafner — Dr. Jottmayer, Brunnhilde — Fr. Forti, Erda — Fr. Weber, Waldbogel — Fr. Seibe. An der Kasse des Königl. Opernhauses beginnt der Vorverkauf für diese Vorstellung morgen, Sonntag, vormittags 1/12 Uhr; desgleichen sind — wie bekannt — Karten für alle Plätze zu haben an der Theaterkasse der Lefschalle, Waisenhausstraße 9, I., und im Invalidenamt, Seefraße 6. Zum 25-jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers wird Montag, den 16. Juni im Königl. Schauspielhaus „Prinz Friedrich von Homburg“ von Heinrich v. Kleist aufgeführt. Die Besetzung der Hauptrollen ist die folgende: Kurfürst Friedrich Wilhelm — Dr. Wehner, die Kurfürstin — Frau Salbach, Prinzessin Natalie von Oranien — Fr. Terzhay, Feldmarschall Dörfing — Dr. Eggert, Prinz Friedrich von Homburg

Dresdner Börse, 14. Juni.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 14. Juni. Includes sections for Deutsche Staatspapiere, Reichsbank, Eisenbahn, and various bank shares.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 14. Juni. Includes sections for Eisenbahn, Industrie, and various bank shares.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 14. Juni. Includes sections for Eisenbahn, Industrie, and various bank shares.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 14. Juni. Includes sections for Eisenbahn, Industrie, and various bank shares.

Table of stock prices for Dresdner Börse, 14. Juni. Includes sections for Eisenbahn, Industrie, and various bank shares.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft. Magdeburg - Dresden - Leipzig - Hamburg.

Table of bank services and interest rates for Mitteldeutsche Privat-Bank. Includes sections for Berliner Börse, 13. Juni, and various financial data.

Die weiße Frau.

Nach alten Chroniken frei bearbeitet.

Roman von W. Knechtel-Schönau.

(Fortsetzung zu Nr. 132.)

Fragend sah er den Burgherrn an, der lächelnd die Achseln suchte und den Arm in den des Gastes geschoben, langsam seiner Frau und den Kindern folgte.

„Vetter, Vetter, man könnt' dich beneiden um das Kleinod, das du in dieser Tochter besitzt“, nahm der Pfaffenburger nach kurzem Schweigen das Wort. „Sag dir raten, und gibst sie nicht fort, wenn du sie nicht bald ganz verlieren willst.“

„Wie meinst du das?“ fragte der Burgherr anscheinend harmlos, obgleich er sehr wohl bemerkte, was den Gast bewegte.

„Nun, das ist doch klar, daß Karinthä draußen bald von Freiern umringt sein würde.“

„Im Kloster doch wohl schwerlich“, klang es etwas spöttisch zurück.

„Willst du sie wirklich an den Chiemsee senden? In jene Einöde?“ fragte Graf Otto erregt.

Der Burgherr suchte unmutig die Achseln. „Wenn's nach mir ginge, bliebe sie auf dem Lauenstein, bis ein Freier sie holt. Aber die Erziehung der Mädchen ist Frauenfache, und ich hab' es meiner Hauschere geloben müssen, ihr von jeht ab freie Hand zu lassen, nachdem mein Dreinteden das Mädel so wild und trotzig gemacht haben soll. Soll, Vetter! Denn es ist nicht gesagt, daß sie ohne das anders geworden wäre. Sie hat einen Kopf, wie Eisen, setzt durch, was sie will und weiß jede Fessel abzustreifen. Du hast ja heute im Walde eine Probe ihres Treibens gesehen. Ohne Zwang will sie ihren Phantastereien nachgehen können. Natürlich geht's so nicht weiter, aber was Lutarbis beabsichtigt, will mir nicht als das rechte Mittel, sie zu zügeln, erscheinen.“

Der Pfaffenburger schwieg, dann blieb er plötzlich stehen und legte dem Gastfreund die Hand auf die Schulter.

„Vetter, du wünschst meine Vermittlung bei Gero von Schwarzburg. Ich menge mich sonst grundsätzlich nicht in derlei Fändel und Schlag' lieber mit dem Schwerte drein. Aber wenn ich dein Mädel von der Verbannung an den Chiemsee befreien könnte, würde ich alles aufbieten, um den Streit beizulegen und dir das Bergwerk mit dem Goldsunde zu sichern.“

Der Burgherr kratzte sich hinter den Ohren. „Beim Löwen! Vetter! Konntest du mir das nicht zwei Stunden früher sagen! Da hätte ich mich von meiner Frau nicht überumpeln lassen. Nun wird's schwer halten, loszukommen. Aber wenn du mir die Fehdeache aus der Welt und das Bergwerk schaffest, so will ich alles daran setzen, meine Frau umzustimmen. Und wenn mir nichts weiter gelingen sollte, als daß Katharina anstatt nach Frauenwörth, nach Rürnberg ins Stift kommt. Bist du's zufrieden?“

„Topp, es gilt!“ rief der Pfaffenburger und schlug kräftig in die dargereichte Rechte des Veters ein. „Morgen mittag reite ich nach Schwarzburg, und spätestens übermorgen abend hast du den Bescheid. Und nun, geruhsame Nacht, Vetter!“

„Wie?“ rief der Burgherr unliebsam überrascht aus, „du willst mir nicht mehr Gesellschaft beim Becher leisten? Das wäre! Komm, komm, ein Krug vom Besten wartet unserer.“

„Danke, Vetter! Heß' ihn auf, bis übermorgen, da will ich dir Bescheid tun. Heute kann ich nicht mehr; es verlangt mich nach Ruhe. Sorge dafür, daß der dicke Künsberg möglichst noch auf seinen Beinen zur Ruhstatt kommt. Gut Nacht!“

„Aber so warte doch wenigstens, bis der Knecht mit der Leuchte kommt“, rief der Burgherr dem bereits im Treppenturm verschwindenden Gaste nach.

„Brandy keine Leuchte, 's ist ja mondhell“, klang's schon von der obersten Stiege zurück.

Kopfschüttelnd blieb der Lauensteiner stehen. „Wenn's bei dem nicht rappelt im Oberstäbchen, dann weiß ich nicht — — — Na, mir kann's recht sein. Meine Angelegenheit geht über alles Erwarten glatt, und das ist die Hauptsache.“

Als er in den Turm treten wollte, hörte er schleichende Schritte auf der Brücke zum Berggrit. Gottfried von Hohensträbing war es, der dort auf seinen Herrn gewartet und zugleich zu Karinthas Fenster hinauf geschaut hatte.

Wieder schüttelte der Burgherr seinen Kopf. „Das Teufelsmädel macht sie alle verrückt“, murmelte er halb lachend, halb ärgerlich vor sich hin und begab sich in den Saal, wo Meister Kellenberg noch immer mit dem Künsberger plaudernd beim Becher saß.

Indessen wanderte Graf Otto von Pfaffenburg ruhelos in seinem Gemache auf und nieder, von Zeit zu Zeit einen Blick durch das nach Südosten gelegene Fenster auf das mit wallenden Nebeln erfüllte Waldtal werfend. So wie dort unten wogte und wallte es auch in seiner Seele. In sein wildes Leben, das er bisher nur dem Maidwerk, lustiger Fehde und rauchem Waffenhandwerk gewidmet hatte, war plötzlich etwas Neues getreten. Etwas, das sich lind und weich in seine Seele schmeichelte und seinen erregten Sinnen ein holdes Zukunftsbild vorzauberte. Am Fenster lehrend, starrte er in die Mondnacht hinaus und überließ sich willenlos seinen Träumen. Auf einmal fuhr er auf und strich, kurz auslassend, mit der Hand über die Augen. Er hatte seiner Schwester Rechtbild denken müssen, die als Hausfrau auf der Pfaffenburg waltete und ein gar strenges Regiment führte. Was würde die für Augen machen, könnte sie den Hagestolz, an dem selbst die Reize der schönen Frauen Italiens wirkungslos abgeprallt waren, sehen, wie er, bezaubert von einem Paar Mädchenaugen, träumte und schwärmte wie ein verliebter Edelknecht. Von widerstreitenden Gefühlen erfüllt, warf er sich endlich aufs Lager und schloß die Augen. Am Mitternacht weckte ihn ein Gepolter auf der Stiege aus süßem Traume. Man brachte den schwerbesetzten Marschall herauf. Der lachende Graf hörte, wie er im Nebengemach, einem Mehlstade gleich, aufs Lager sank, daß die Bettstatt in allen Fugen trachte. Da packte ihn ein Gel. Ein Gel vor dem Genossen, der ihm plötzlich wie die Verkörperung seines eigenen wüsten Lebens vor Augen stand.

Er fühlte, er war an einem Wendepunkt angelangt. Würde das holde, kindliche Geschöpf, in dessen Wann er sich jetzt befand, die Nacht und den Willen haben, ihn seinem

wilden Hagestolzentum zu entreißen, oder würde er darin versinken für immer dar? Jagend vor den Ereignissen des kommenden Tages, vergrub er sein Antlitz in die Kissen.

IV.

Der sonnigen Mondnacht folgte ein trüber, nebelverschleierter Tag. Grau und grämlich stritten die Mauern der alten Feste Lauenstein zum grauerhangenen Himmel empor, und grau und grämlich war auch die Stimmung der Burgherrn. Mit schwerem Kopfe sah der Burgherr seinem Gaste beim Frühstück gegenüber, an dem nur noch Gottfried der Knappe und Wilhelm teilnahmen, denn der Edel von Künsberg lag noch lautschnarchend in seinem Gemache und tropte allen Bedversuchen, und auch dem alten Kellenberg war die ungewohnte lange Sitzung beim Weintrug schlecht bekommen, so daß ihm Bernhard die Morgensuppe ins Tornostschälchen bringen mußte. Die Hausfrau war dem Frühstück ferngeblieben und hatte die Tochter zum Morgenimbis in ihre Kemenate besohlen. Dort war der Armsten das Bierfüßlein ganz gehörig verfallen worden. Eine Flut von Bortwürfen und Scheltworten wegen ihres gestrigen Ungehorsams, ihres freien Benehmens gegen den Oheim, ihrer Puffucht und Kofetterie, hatte sich über ihr Haupt ergossen. Schweigend, mit fest zusammengepreßten Lippen, aber furchtlosen Augen, hatte Karinthä dem Sturm standgehalten, und als die Mutter sie zur Strafe für den ganzen Tag an den verhassten Stührrahmen verbannte und ein für ihre wenig geübten Hände fast unerreichbares Maß von Arbeit anbefahl, da stiegen zornige Tränen in ihren Augen auf. Ohne ein Wort zu erwidern, verließ sie das Gemach. Aber draußen hallte sie drohend die kleinen Hände gegen die Tür, und aus ihren dunklen Augen brach ein funkelnder Blick des Jornes. Die harte Behandlung hatte nur ihren Trost erhöht und einen Entschluß gereift, mit dem sie die ganze Nacht gerungen.

Die Kanne erschraf, als Karinthä mit starrer Miene und funkelnden Augen ihr auf der Stiege begegnete, wo sie voller Angst um den Liebling gestanden und den lauten Scheltworten der Burgrau gelauscht hatte. Mitleidig faßte sie nach den eiskalten Händen der jungen Herrin und wollte ihr tröstend zusprechen. Karinthä aber schüttelte sie ab und ging wortlos mit der Haltung einer beleidigten Königin an ihr vorüber.

„Jesus, Jesus, wie soll das enden“, murmelte die Alte und stieg schweren Herzens die Treppe hinauf, um in den Wirtschaftsräumen ihrer Pflicht nachzugehen.

Als Karinthä die Brücke zum Berggrit betrat, begegnete ihr die Gürtelmadg Gertrude, die im Auftrage der Gräfin die Kleidertruhe Karinthas verschlossen hatte und nun im Begriff stand, den Schlüssel der gestrigen Gebieterin auszuliefern. Als sie das Fräulein erschaute, schraf sie zusammen und versteckte den Schlüssel unter der Schürze. Doch Karinthä hatte ihn bereits erblickt. Einen Augenblick erwog sie den Gedanken, der Wagn die Schlüssel zu entreißen, doch rasch bebann sie sich und eilte, ihren heißglühenden Jorn beherrschend, an der furchtjam bis an die Wand Zurückweichenden vorüber in ihr Stübchen, die Tür krachend hinter sich zuschlagend und verriegelnd.

Tiefausatmend verharrete sie dort einige Minuten, um ihren Jorn und Großhimmelswut zu zügeln. Diese hinterlistige Tat der Mutter, durch welche diese ihr ein Entwidchen aus ihrem Stübchen unmöglich machen wollte, da sie sehr wohl wußte, daß Karinthas Eitelkeit viel zu groß war, um sich im zwickeligen Morgengewande Männerbilden auszugeben, empörte das leidenschaftliche Mädchen aufs höchste, änderte aber ihren Entschluß, in den Hundezwinger zum Stellbichlein mit dem Ohm zu gehen, nicht im geringsten. Nochte er sie in diesem ärmlichen Gewande erblicken, mochte er sehen, wie sie von der Mutter behandelt wurde, vielleicht half das nur noch dazu, ihre Ketten zu sprengen. Fastig wand sie die langen Flechten um das Haupt, so daß sie wie ein goldschimmerndes Krönlein die perlmutterweiße Stirn überragten, und warf ein schleierartig Gewebe darüber, das in einer Fensternische am Nagel hing und von der eiligen Wagn übersehen worden war. Dann stellte sie sich an das Fenster, das nach dem Burrgarten gelegen war, und harrete des Oheims, der jeden Augenblick zum Hundezwinger kommen konnte. Sie hatte vorhin schon seine Stimme im Burghofe gehört und erlauscht, daß er mit dem Vater in den Banlettfaal ging, um die neuen Wandgemälde zu besichtigen. Endlos dünnete sie sein Verweilen in dem Saale, und unmutig zog sie die stolz geschwungenen Brauen zusammen — er hatte es ja recht wenig eilig zum Stellbichlein, der Herr Ohm!

Graf Otto von Pfaffenburg stand indessen wie auf Kohlen. Der Burgherr hatte ihm immer noch etwas zu zeigen und um seinen Rat zu fragen. Er wurde den Gefälligen nicht los und verging bald vor Ungeduld, endlich nach dem Zwinger eilen zu können. Hilflos sah er zu Gottfried hinüber, der in der Säulenhalle vor dem Banlettfaale stand und den Burghof im Auge behielt, damit er seinem Herrn ein Zeichen geben könne, wenn Karinthä sich blicken ließe. Er bemerkte die Ungeduld und Ratlosigkeit seines Herrn und lam ihm zu Hilfe, indem er den Burgherrn bat, ihm doch seine Pferde zu zeiegen, worauf dieser auch bereitwillig einging. Natürlich forderte er den Gastfreund zu der Besichtigung der Ställe auf, doch der Pfaffenburger gab sich den Anschein, als hätte er in seinem Gemache etwas vergessen, und bat, nur immer voranzugehen, er würde sogleich nachfolgen. Die List gelang, und wenige Minuten später sah ihn Karinthä zum Zwinger eilen. Schnell huschte sie die Treppe hinunter, und nachdem sie sich überzeugt, daß die Mutter nicht in der Nähe war, wollte sie eiligst dem Grafen folgen. Da, als sie gerade den Treppenturm verlassen und in den Torbogen schlüpfen wollte, fühlte sie sich von hinten am Gewande festgehalten. Erschrocken drehte sie sich um und sah in Bernhards vor Eisersucht entstelltes Gesicht.

„Unverschämter, was untersteht ihr euch!“ fuhr ihn Karinthä zornig an und zerrte ihn am Kleide, um es aus der Hand des Walers zu befreien.

„Herrin, ihr seid in meiner Gewalt, denn ich weiß um euer Stellbichlein“, zischte Bernhard. „Und wenn ihr mir nicht Schweigelohe veraprecht, so gehe ich stracks zu eurer Frau Mutter und — — —“

„Was begehrt ihr?“ herrschte ihn Karinthä fast verzehrend an.

„Einen Kuß von euren Rosenlippen“, erwiderte der feste Jüngling und trat dichter an sie heran, um aber sofort,

von einem Faustschlage zwischen die Augen getroffen, zurücktaumeln. Als er sich von dieser ungeahnten Schlagfertigkeit des Edelsträulchens erholt und das Wasser aus den Augen gewischt hatte, war Karinthä verschwunden. Nachschraubend stürzte er die Treppe empor, um die Burgherrin in ihrer Kemenate aufzusuchen und ihr die wichtige Mitteilung von dem Stellbichlein zu machen. In seiner Hast und geblendet durch die unfreiwilligen Tränen in seinen Augen, überfah er, daß die Herrin soeben die Treppe herab lam, und rannte höchst unvorsicht gegen sie an. Sofort fühlte er eine wohlgezielte Ohrspeige auf seiner linken Wange, die ihn so verblüffte, daß er seines Beträteramt vergaß und unter den heftigen Scheltworten der gestrigen Burgrau den Rückzug antrat. An der Tür empfing ihn der durch den Lärm herbeigelockte und infolge seines Kopfschmerzes ohnehin überlaunige Meister, und als er auf dessen Frage, was er im Palas zu suchen hatte, nicht schnell genug antwortete, sah ihm eine so derbe Maulschelle auf der rechten Wange, daß dem dreimal Geschlagenen Ohren und Sehen, und damit auch die Angebergelüste vergingen.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher- und Zeitschriftenchau.

Kaiserjubiläumsschriften.

Das Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers hat, wie zu erwarten war, die Literatur über den Monarchen reich vermehrt. Zumeist sind es vollständige Darstellungen über das bisherige Leben und Wirken des erlauchten Herrn. Das ist um deswillen dankbar zu begrüßen, weil diese Schriften ja als patriotische, nicht als historische Dokumente wirken wollen.

An erste Stelle zu setzen ist das im Verlag von Bong & Komp. in Berlin und Leipzig erschienene, reichausgestattete Prachtwerk „Unser Kaiser“ (mit neun Kunsttafeln und 449 Abbildungen im Text), das von Adolf v. Achenbach, Georg W. Bärenstein, Friedrich Frhn. v. Dindlage-Sampe, Franz Dittich, Johannes Gerstmeier, Mag. Grube, Paul Gäßfeldt, Joh. Krüger, Theodor Krummacker, Felix v. Luchan, Wilhelm Lexis, Wilhelm v. Massow, Graf Ernst v. Reventlow, J. Scheibert, Theodor Schiemann, Georg Schneider, E. Schröder, Paul Seidel, Felix Frhn. v. Stenglin, Georg Strup, Wilhelm v. Voh und Julius Ziehen bearbeitet worden ist. Der Preis des Buches beträgt 5,50 M. Es ist zweifellos die beste vollständig gehaltene Darstellung, die bisher über den Monarchen geschrieben worden ist. Der Verlag hat sich für die Bearbeitung der einzelnen Abschnitte durchweg prominente Kenner der Persönlichkeit des Kaisers gewonnen, z. T. Herren, die seit Jahren Gelegenheit gehabt haben und noch haben, das Lebenswerk des erlauchten Herrn aus nächster Nähe zu beobachten. Das Buch ist in 14 Kapitel eingeteilt, von denen sich die ersten drei mit der äußeren Entwicklung des Kaisers beschäftigen. Das vierte schildert das Wirken des Monarchen im Zusammenhang mit der Politik; das fünfte charakterisiert sein Verhältnis zur Armee, das sechste das zur Marine, das siebente, achte und neunte das zur Kunst, Wissenschaft und Schule, das zehnte das zur Kunst und das elfte das zum Sport. Im zwölften Kapitel werden die Nordlandreisen des hohen Herrn betrachtet, das dreizehnte gilt den Festlichkeiten am Kaiserhofe, und das vierzehnte schildert den Monarchen im Kreise seiner Familie. Als Anhang ist dem Werke eine Chronik der Kaiserzeit während der 25 jährigen Regierungszeit des Monarchen beigegeben. Das schöne Buch ist in hervorragendem Maße dazu geschaffen, die Aufgabe zu erfüllen, die es sich gestellt hat: ein gerundetes Bild der machtvollen Persönlichkeit unseres Kaisers zu zeichnen. Ernsthafte Männer haben es geschrieben; aber sie haben nicht nüchtern die Ergebnisse ausgeführt des reichen Lebenswerkes des Kaisers, sondern mit flammender Begeisterung ihre Schilderung zum warmherzigen Bilde gerundet. Dadurch wird das Buch im besten Sinne des Wortes zu einem „Volksbuche“, das ein Recht darauf hat, in jedem patriotisch gesinnten deutschen Hause seinen Platz zu finden. Wir empfehlen es aufs wärmste.

Im Verlage von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig sind zwei Jubiläumsschriften erschienen, die eine für „Schule und Haus“ bestimmt, hat zum Verfasser den Königl. Hof- und Domprediger Karl Ohly und führt den Titel „Kaiser Wilhelm II. Ein treuer Fürst.“ (Preis kartoniert 50 Pf., beim Bezug von 50 Exemplaren auf einmal 40 Pf.); die andere, vom Generalfeldmarschall v. der Goltz für „Heer und Flotte“ niedergeschrieben, trägt den Titel „Kaiser Wilhelm II. und das Vaterland“ (Preis 50 Pf.). Auch diese beiden Schriften verdienen die wärmste Empfehlung, weil sie beide das Lebensbild des Kaisers in wundervoll klar gezeichnete Züge zusammenfassen. Das Ohly'sche Buch ist u. a. deswillen mehr für Schule und Haus bestimmt, weil es weicher im Ton gehalten ist als das des Hrn. v. der Goltz, des alten Soldaten, der kraftvoll seine Worte an die Angehörigen der Armee richtet, wie sich dies ohne weiteres aus dem warmen Satze ergibt, mit dem er seine Schilderung schließt: „Erziehen wir die heutige Jugend zu einem tatkräftigen, harten, unerschrockenen Geschlechte, das sich des Friedens und seiner Arbeit freut, aber die Gefahren auch nicht scheut, unter denen wir ehemals groß geworden sind“. Beide Bücher sind reich illustriert.

Noch spezieller für das Heer bestimmt ist eine Jubiläumsschrift, die im Verlage der Königl. Hofbuchhandlung von Ernst Siegfried Mittler & Sohn in Berlin erschienen ist; sie nennt sich denn auch „Kaiser Wilhelm II. und sein Heer“ und hat zum Verfasser den Oberstleutnant a. D. Ottomar Frhn. v. der Osten-Sacken und v. Rhein. (Preis broschiert 3 M.). Das Buch schildert die großen Wandlungen, die unsere Armee unter der bisherigen Regierung des Kaisers erfahren hat. Im Hinblick auf die enge Verbindung, welche die Truppenkontingente Bayerns, Sachsens und Württembergs mit dem preussischen Heere haben, hat der Verfasser seine Darstellung nicht nur auf die Entwicklung des letzteren unter Wilhelm II. beschränkt, sondern er erweitert seine

gen
n.
90,75
186,01
147,53
207,00
130,83
100,00
29,00
—
211,87
420,80
102,27
152,10
171,28
151,26
158,90
184,72
229,00
119,10
179,81
88,00
74,62
108,83
—
121,50
181,25
152,02
129,25
218,00
121,00
141,50
170,00
—
87,83
431,07
431,00
438,00
126,87
61,10
108,50
179,00
179,00
110,50
119,21
692—417
69—78

Arbeit zu einem Bilde über die gesamte Herrschaft, über die der Kaiser im Kriegsjahre gebietet. Der Verfasser hat als Heeres- und Kriegsgeschichtlicher Schriftsteller einen ausgezeichneten Ruf. Schon deshalb wird seine Schilderung wohlverdientem Interesse begegnen, vor allem beim Offizier. Aber sie nimmt auch das Wort zu den neuen Heeresvorlagen, und das macht sie zur fesselnden Lektüre auch für den Richtoffizier.

Von den Zeitschriften, die sich mit dem Regierungsjubiläum des Kaisers eingehender beschäftigen, ist an erster Stelle die im Verlage der Schlesischen Buchdruckerei von E. Schottlander in Breslau erscheinende Monatschrift "Nord und Süd" (Preis für das Vierteljahr 3 Hefen) 6 M., Preis dieser Sondernummer 2 M.) zu nennen, die von Prof. Dr. Ludwig Stein herausgegeben wird. Hier geschieht die Betrachtung der Ergebnisse des bisherigen Wirkens des Monarchen mehr von dem Standpunkte des Historikers aus; das Persönliche der Schilderung tritt zurück gegen das Sachliche. Den einleitenden Aufsatz hat der Herausgeber der Zeitschrift selbst geschrieben; er gipfelt in den schönen Sätzen: "Nicht das Zwiespältige in Natur und Geschichte soll nützlich herausgehoben, sondern nur das Einigende soll mit dem ganzen Können ehelicher Begeisterung für unser Kultursystem in künstlerische Form gebracht werden. Wir treiben keine Parteilichkeit, sondern eine über den Parteien stehende Kulturpolitik. Was wir von den Vertretern der verschiedenen Richtungen, die hier zu Worte kommen, erwarten, ist: Wille zur Kultur. Einen solchen Willen zur Kultur hat Kaiser Wilhelm II. während seiner 25jährigen regensreichen Regierungszeit in Wort und Tat, in Besinnung und Handlung unausgesetzt befunden. In die wichtigsten Kulturfragen der deutschen Nation hat der vielseitig orientierte Kaiser persönlich eingegriffen. Im Sinne der in "Nord und Süd" vertretenen Kulturpolitik dürfen wir daher dem Herrscher mit vollem Zug als "Kultur-Kaiser" ansprechen." An dem reichen Inhalte des Heftes sind beteiligt: Max Graf Bethusy-Huc ("Die letzten 25 Jahre des deutschen Staatslebens"), Ottomar Freih. v. der Osten-Sacken-Rhein ("25 Jahre Kriegsheer"), Admiral Büchsel ("Der Kaiser und die Flotte"), Rittmeister v. Frankenberg ("Die Entwicklung unserer nationalen Luftfahrt"), Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Ostwald ("Entwicklungsstufen der Gesamtwissenschaft im letzten Vierteljahrhundert"), Geheimrat Prof. Dr. Ernst Troeltsch ("Die wissenschaftliche Theologie im letzten Vierteljahrhundert"), Prof. Dr. Alfred Klaar ("Die deutsche Literatur des letzten Vierteljahrhundert"), Margarete Herrmann ("Hundertzwanzig Jahre deutscher Kultur"), Geheimrat Prof. A. Stiedler ("Wissenschaftliche Technik"), Prof. Dr. A. Amersdorffer ("Die Kunst der letzten 25 Jahre"), Prof. Dr. Paul Schwarz ("Der Kaiser und die Schulpflege"), Geh. Oberregierungsrat Dr. Wuermeling ("Der Kaiser und die Sozialreform"), Geh. Justizrat Prof. Dr. Rießler ("Der deutsche Handel im letzten Vierteljahrhundert"), Geh. Oberregierungsrat Johannes Gerstner ("Die Entwicklung unserer Kolonien unter Kaiser Wilhelm II."), R. Kommissar ("Das Kreditwesen in Deutschland im letzten Vierteljahrhundert"), Geh. Baurat Deutenberg ("Die Entwicklung der Schwerindustrie in der Regierungszeit Wilhelms II."), Geheimrat Wilhelm v. Siemens ("Hundertzwanzig Jahre elektrischer Energieversorgung"), Prof. Dr. Ludwig Stein ("Die Fortschritte der internationalen Verständigung unter der Regierungszeit des Kaisers") und Frhr. Ernst v. Plemer ("Kaiser Wilhelm und Österreich").

Des prächtigen Aufzuges, den Karl Lamprecht in der Kaiserjubiläumnummer (Nr. 3649) der "Illustrierten Zeitung" (Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Preis vierteljährlich 8 M.) veröffentlicht, wurde schon vor einigen Tagen an anderer Stelle gedacht; in der von Julius Kobenberg herausgegebenen "Deutschen Rundschau" (Verlag von Gebr. Baelz in Berlin, Preis vierteljährlich 7,50 M.) nimmt Gottlob Egelhaaf das Wort zu einem ausgezeichnet geschriebenen Rückblick auf die Regierungszeit Sr. Majestät des Kaisers.

Endlich ist noch hinzuweisen auf ein Buch, das den Titel "Kaiser Wilhelm II. als Denker" führt (Verlag von Hermann Rothmann in Jülich), und von Dr. Adolph Rohat zusammengestellt, goldene Worte aus den Reden, Erlassen, Gesprächen, Briefen und Telegrammen des Monarchen enthält. Dr. Rohat hat mit seinem Gespür für das Bedeutende dieser kaiserlichen Aussprüche die Auswahl besorgt; in elf Abschnitten gegliedert, findet der Leser in ihr alle Gebiete bedacht, die das Interesse des Kaisers je und je berührt haben.

Im Zusammenhange mit diesen Schriften, die sich unmittelbar mit der Person Sr. Majestät des Kaisers beschäftigen, sei noch auf das große zweibändige Werk empfehlend hingewiesen, das herausgegeben von Hermann Müller-Bohn, unter dem Titel "Des Deutschen Vaterland" (Verlag der Chr. Belferschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart) erschienen ist. Der Preis jedes Bandes beträgt 20 M. Auch dieses Buch bedeutet eine Fundgrube für den Monarchen, wenn es auch nicht unmittelbar mit seiner Person verknüpft ist, sondern in erster Linie das deutsche Land betrachtet. Die besten deutschen Schriftsteller haben dem Herausgeber in der Schilderung der einzelnen Gauen zur Seite gestanden. Diese Schilderung gilt der Landschaft, Geschichte, Kulturgeschichte und Industrie Deutschlands, unter besonderer Berücksichtigung des Volkstums, und sie gewährt in der Tat ein eindrucksvolles Bild von deutschem Land und deutscher Art, von deutschem Fleiß und deutschem Wollen. Nahezu 1000 Abbildungen unterstützen aufs prächtigste die einzelnen Abschnitte des schönen Buches. W. Dgs.

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Fußweis Nodan Brandels Meist. Zeitmerch. Aufst. Dresden
13. Juni - 10 - 54 - 30 + 30 - 37 - 10 - 152
14. - 8 - 50 - 29 + 34 - 48 - 21 - 157

Wärme der Elbe am 14. Juni 15½ Grad C.

(Gingefandt.)



Kirchennachrichten

(Fortsetzung)
für den 4. Sonntag nach Trinitatis, den 15. Juni 1913,
und die folgenden Wochentage.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.
Festgottesdienste.

Johannestirche. Vormittags 10 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pastor Siegel. Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst: Pastor Menning. (Chorgesang: „Domine, salvum nos impetratorum“; für achtsimmigen Doppelchor von Martin Blumner.) Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Heibig. Abends 6 Uhr Pastor Bundesmann. — **Chetische Welfenkirche, Glasstraße.** Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst: Pastor Koal. („Juchzet dem Herrn, alle Welt“; gemischter Chor mit Solosolisten von H. Roth.) — **Martin-Luther-Kirche.** Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers. Predigt: Pfarrer Kohde. (Musikaufführung: Kantate für Chor, Solostimmen und Orchester von Albert Becker und „Halleluja“ aus dem „Messias“ von Händel.) Der dem Gottesdienste vorangehende Festzug sammelt sich 9 Uhr Ecke Pieschitz- und Sauerer Straße. Mittags 12 Uhr Festgottesdienst: Pastor Jhle. Der Kindergottesdienst-Festzug sammelt sich 12 Uhr auf dem Klumpenplatz. Abends 6 Uhr: Pastor Jilling; im Anschluß Beichte und Abendmahlsgottesdienst: Derselbe. Nachmittags 4 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Jilling. Dienstag abends 8 Uhr im Gemeindefaule Martin-Luther-Platz 5 Bibelfunde: Pastor Jhle. Mittwoch abends 9 Uhr im Gemeindefaule Martin-Luther-Platz 5 Vorbereitungskunde für den Kindergottesdienst: Pfarrer Kohde.

— **St. Pauli-Kirche.** Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst: Pastor Forberger. (Chorgesang: a) „O, welch eine Tiefe“, Psalmstrophe von Ernst Müller; b) „Gott sei dem Kaiser Segen“, Nationalhymne.) Vorm. 12 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Forberger. Abends 6 Uhr: Pastor Sommer. — **St. Petri-Kirche.** Vormittags 9 Uhr kirchliche Kaiserfeier. Predigt: Pfarrer Lie. theol. Theol. Vor der Predigt: „Die Himmel rühmen“, Chorgesang mit Musikinstrumentenbegleitung von P. von Berthoven. Nach der Predigt: „Kaiserhymne“, von Richard Wagner, für gemischten Chor, Orgel und Streichorchester gesetzt von Walter Kühn. Nach dem Gottesdienst: Turmbläsen. Vormittags 11 Uhr Jugendgottesdienst: Pfarrer Lie. theol. Theol. — **Jacobikirche.** Beichte und Abendmahlsgottesdienst fällt vormittags 9 Uhr aus, dafür nach der Predigt: Pfarrer Lie. Dr. Kühn. Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers: Pfarrer Lie. Dr. Kühn. (Chorgesang: „Ei Lob und Preis mit Ehren“, Choralstrophe von J. S. Bach. Solofassung: Halleluja von Ferd. Hummel.) Aufstellen zum Festzug nach der Kirche 10 Uhr auf dem Turmplatze, Pieschitzer Straße. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Jheig. Nachmittags 1 Uhr Kindertanz: Pastor Jheig. Abends 6 Uhr: Pastor Jheig. Mittwoch (18. Juni) abends 9 Uhr biblische Besprechung: Pfarrer Lie. Dr. Kühn. — **Trinitatiskirche.** Vormittags 9 Uhr Beichte und Abendmahlsgottesdienst: Pfarrer D. Blandmeister. Vormittags 10 Uhr: Derselbe. (Wohlfalt und Hagen“, für vier- und mehrstimmigen Chor von W. Freudenberger.) Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer D. Blandmeister. Abends 6 Uhr: Pastor Müller. — **Enskirche.** Vormittags 9 Uhr Beichte und Abendmahl: Pastor Engel. Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Kehler. (Chorgesang: „Halleluja“ aus dem Oratorium Messias mit Begleitung von Orgel, Trompeten,posaunen und Pauken von G. F. Händel.) Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Kehler. Abends 6 Uhr: Pastor Eohmann.

— **Erntedankfest in Vorstadt Striesen.** Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst mit feierlichem Kirchengang der Vereine: Pastor v. Brück. (Chorgesang: „Du bist, dem Ruhm und Ehre gebührt“ von Joseph Haydn.) Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Lie. Weuberg. Nachmittags 3 Uhr Taufgottesdienst: Derselbe. Abends 6 Uhr: siehe Versöhnungskirche. — **Donnerstag (19. Juni) nachmittags 4 1/2 Uhr im Kirchengemeindefaule Vorbereitung für den Kindergottesdienst: Pastor Freileben. — Versöhnungskirche in Vorstadt Striesen.** Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Jener. Beichte und Abendmahlsgottesdienst: Derselbe. (Chorgesang: Psalm 100 von F. Mendelssohn-Bartholdy.) Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Dr. Martin. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Derselbe. Abends 6 Uhr: Derselbe. (Solofassung.) Donnerstag (19. Juni) abends 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst: Pastor Behrend. — **Christuskirche.** Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Lie. theol. Dr. Wasmuth. (Vor der Predigt: Halleluja aus dem Messias, für gemischten Chor und Orchester von Händel. Nach der Predigt: Dankgebet von Krenner, für gemischten Chor und Orchester.) Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Lie. theol. Dr. Wasmuth. — **Andreas-Kirche (am Stephaniensplatz).** Vormittags 9 Uhr Beichte und Abendmahlsgottesdienst: Pfarrer Heidel. Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Heidel. (Chorgesang: „Du bist, dem Ruhm und Ehre gebührt“ aus dem Danklied zu Gott von Jos. Haydn.) Nach dem Gottesdienst Choralauff. vor der Kirche. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Mare. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Mare. — **Zionkirche.** Vormittags 10 Uhr Predigt: Pfarrer Droese. („Juchzet dem Herrn, alle Welt“, von Mendelssohn-Bartholdy.) Im Anschluß an den Gottesdienst Choralbläser vom Turm. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Droese. — **St. Markus-Kirche in Vorstadt Pieschen.** Vormittags 9 Uhr Beichte: Pastor Naumann. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pfarrer Wagarius. („Danket dem Herrn“, Kantate für gemischten Chor und Orgelbegleitung mit der konfirmierten Jugend: Pastor Naumann. Mittwoch (18. Juni) abends 9 Uhr Bibelstunde im Konfirmantenfaule des Pfarrhauses, Moritzstraße 2. — **Beisaal in Vorstadt Trachenberge (Tobener Straße 8).** Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Kiedel. (Blasquartett mit Orgel, altniederländisches Dankgebet von Krenner.) — **Thomaskirche in Vorstadt Grun.** Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Weigner. — **Aufsehergassekirche in Vorstadt Wlanen.** Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Steinbach. Hieran Beichte und Abendmahlsgottesdienst: Derselbe. („Freuet euch des Herrn“ Psalm von Vogel.) Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Schmidt. Wochentag für einfache Amtshandlungen: Pfarrer Steinbach. — **Trinitatiskirche in Vorstadt Pieschen.** Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlsgottesdienst: Pastor Böhmert. Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst: Pfarrer

Reichmar. (Kirchenmusik: Doppelquartett und Chor mit Orchesterbegleitung aus „Eins“ von Mendelssohn-Bartholdy.) Der Kindergottesdienst fällt aus. Nachmittags 4 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Böhmert. Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Schulze. Die Friedenskirche wird wochentags offengehalten. — **Kapelle Bänaustraße 32, II.** Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Schulze. (Motette: „Herr, es freue sich der König in deiner Kraft“ von E. v. Renkum.) Vormittags 11 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten: Pastor Böhmert. — **Heilandskirche in Vorstadt Cotta.** Kirchenparade zur Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers. Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst: Pastor Kröbel. (Musikaufführung vor der Predigt: „Salvo Caesar Germanorum“, Hymne für Chor, Orchester und Orgel von William Eckardt. Nach der Predigt: Altniederländisches Dankgebet für Chor, Orchester, Orgel und Gemeindegesang. Bearbeitung von Ed. Krenner.) Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Laube. Wochentag: Pastor Kröbel. — **Emmanuelkirche in Vorstadt Kaditz.** Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers. Predigt: Pfarrer Krenner. (Vor der Predigt: „Preis der Gottheit“, Hymne für gemischten Chor von H. A. Wozart. Nach der Predigt: „Dankgebet“ von E. Krenner.) — **Kyotokirche in Vorstadt Trachau.** Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers: Pfarrer Jheig. (Der 100. Psalm: „Juchzet dem Herrn, alle Welt“, von F. Mendelssohn-Bartholdy.) Beichte und Abendmahlsgottesdienst aus diesem Tage aus. Mittwoch (18. Juni) abends 9 Uhr Bibelbesprechung (Kinderheim, Alttrachen 29): Pfarrer Jheig. — **Kapelle des Stadtkrankenfaules Friedrichsbad.** Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Abendmahlsgottesdienst: Pfarrer Rügge. („Lobt und singt von der Gnade des Herrn“, wie für Sopran von Mendelssohn.) — **Beisaal der Städtischen Heil- und Pflegeanstalt, Wölbener Straße 31.** Vormittags 10 Uhr Predigt: Anstaltspastor Vogel. — **Kirche des Stadtkrankenfaules Johannstadt (Gingau Jülichstraße 74).** Vormittags 10 Uhr Predigt: Pastor Müller. („Halleluja“, von Ferd. Hummel, Sopran solo. Hoch über den Sternen“, Sopran solo von G. Schred.) — **Diakonissenanstalt.** Vormittags 10 Uhr: Pastor Dr. Wasmuth. — **Heilige-Geist-Kirche in Wilsdorf.** Vormittags 10 Uhr: Pastor Leuschner. Hieran Beichte und Abendmahlsgottesdienst: Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst für die konfirmierte Jugend: Pastor Leuschner. — **Kirche in Weißer Hirs.** Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Ludwig. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. — **Kirche in Pieschitz.** Vormittags 9 Uhr Predigt: Pastor Beldmann. (Gemischter Chorgesang: „Gloria in excelsis deo“, von E. Stein.) Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst für die konfirmierte Jugend: Pastor Beldmann.

— **Reformierte Kirche.** Vormittags 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Dr. Kaupisch. (Vor der Predigt: Vorgesanghymne für Sopran solo von Denschel. Nach der Predigt: „Wenn dich der Herr behütet“, Terzett für Transsylvanien von Kraum.)

B. Römisch-katholische Kirche.

Katholische Hofkirche. (Hernspracher 7815.) An Sonn- und Festtagen früh 6 Uhr: Heilige Messe. Früh 7 Uhr: Predigt. Früh 7 und 8 Uhr: Heilige Messe. Vormittags 9 Uhr: Heilige Messe, Schulgottesdienst und Predigt (an Festtagen und während der Schulferien wird diese heilige Messe um 9 Uhr gehalten). Vormittags 10 Uhr: Heilige Messe. Vormittags 11 Uhr: Predigt. Vormittags 11 Uhr: Hochamt. Nachmittags 4 Uhr: Beiser. An den hohen Festen: Weihachten, Beschneidung des Herrn, Ostersonntag, Pfingstsonntag, Dreifaltigkeitssonntag, wie auch am ersten Sonntage des Monats ist nach der Beiser Predigt. An den Wochentagen: Heilige Messe früh 6, 7, 8 Uhr (Dienstag und Donnerstag 8 und 9 Uhr. Am Sonnabend, sowie am Vorabend eines jeden gebotenen Festtages nachmittags 4 Uhr Ektene und Segen, danach bis abends 7 Uhr Gelegenheit zur Beichte. — **Katholische Pfarrkirche Predben-Messian.** Albertplatz 2. (Hernspracher 6554.) Hier alle Sonn- und Feiertage früh 7 Uhr: heilige Messe, vormittags 9 Uhr Predigt und heilige Messe (oder Hochamt); vormittags 11 Uhr Schulgottesdienst; Laufen nachmittags 1 1/2 Uhr; in den Monaten April bis Oktober bis März abends 6 Uhr, in den Monaten April bis September nachmittags 3 Uhr Segensandacht. In der Woche heilige Messe früh 7 Uhr; jeden Freitag (außer im Mai und Oktober) abends 6 Uhr Kreuzwegandacht. Gelegenheit zur heiligen Beichte ist an den Sonn- und Feiertagen von früh 6 Uhr im Winter 7 Uhr an, an deren Vortagen abends 7 bis 8 Uhr. (Feiertage sind: 1. Januar, 6. Januar, Ostersonntag, Christi Himmelfahrt, Pfingstsonntag, beide Weihnachtstage.) — **Herz-Jesu-Kirche in Predben-Johannstadt, Ecke Borsberg- und Krenkerstraße.** (Hernspracher Nr. 6202.) Früh 7 Uhr Beichte, 7 1/2 Uhr heilige Messe, 9 Uhr heilige Messe mit Exhortation, 10 Uhr Predigt und heilige Messe, 3 Uhr Laufen, 6 Uhr Predigt und Segensandacht. Jeden Sonnabend ist von 6 bis 8 Uhr abends Beichtgelegenheit, an allen Wochentagen ist um 7 Uhr heilige Messe. — **Marien-Kapelle Predben-Striesen, Wittenbergstraße 88.** Früh 7 Uhr heilige Messe. Vormittags 9 Uhr Predigt und heilige Messe. — **Josephinuskirche, Große Wilschauerstraße 16, I.** Vormittags 9 Uhr heilige Messe mit Predigt. Abends 6 Uhr Christenlehre mit Andacht und heiligem Segen. Wochentags früh 7 Uhr heilige Messe. Jeden Freitag im Monat Juni abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — **Pfarrkirche der Friedrichsbad, Friedrichstraße 50.** (Hernspracher 1864.) Früh 7 Uhr heilige Messe mit Exhortation. Vormittags 9 Uhr Predigt, heilige Messe und Teikum Nachmittags 2 Uhr (an allen Festtagen abends 7 Uhr) St. Benno-Andacht. Montag früh 8 Uhr Festgottesdienst der Pilschke (Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers.) Mittwoch und Freitag 4 1/2 Uhr Schulmesse. An den anderen Wochentagen früh 7 Uhr heilige Messe. — **St. Josephs-Kirche, Dresden-Pieschen, Pieschener Straße 59.** Jeden Sonn- und Feiertag ist die Frühmesse 8 Uhr, Predigt und Hochamt 10 Uhr, die Segensandacht abends 6 Uhr. An Werktagen ist die heilige Messe Montag und Donnerstag, früh 8 Uhr, die übrigen Tage 7 1/2 Uhr. Gelegenheit zur heiligen Beichte Sonnabend abends von 6 Uhr ab und Sonntag früh von 7 1/2 Uhr ab, außerdem jeden Tag vor der heiligen Messe. — **Katholische Kapelle Predben-Pieschen, Erdbeerstraße 13.** Sonntags früh 8 Uhr heilige Messe mit Ansprache. Vormittags 10 Uhr Predigt, heilige Messe. Nachmittags 2 Uhr Segensandacht. — **Predben-Striesen, Turmhalle Krenker Straße.** Jeden dritten Sonntag im Monate vormittags 9 Uhr Gottesdienst.

C. Andere Kirchen und Religionsgemeinden.

Evangelische Gemeinschaft, Zionische, Neue Gasse 8. Vormittags 9 Uhr Predigt: Prediger D. Anrecht aus Hamburg. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 4 1/2 Uhr Predigt: Prediger D. Hänsel aus Reutlingen. Abends 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenvereine. Dienstag abends 9 Uhr Bibelstunde. — **Bersammlungsfaal Ebtauer Straße 40, II.** Vormittags 12 Uhr Kindergottesdienst. — **Bersammlungsfaal in Vorstadt Cotta, Goltzbauber Straße 3, II. I.** Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 9 Uhr Predigt. Dienstag abends 9 Uhr Bibelstunde. Kirche Katharinenstraße 17. Vormittags 9 Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Predigt: Prediger C. Schuler. Abends 7 1/2 Uhr Jünglings- und Jungfrauenvereine. Dienstag abends 9 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag abends 9 Uhr Bibelstunde. — **Bersammlungsfaal Leisniger Straße 8 im Pieschitz part.** Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. — **Friedenskirche in Pieschen, König-Albert-Allee Nr. 3.** Vormittags 9 Uhr Gottesdienst. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Predigt: Prediger C. Schuler. Mittwoch abends 9 Uhr Bibelstunde. Freitag abends 9 Uhr Gebetsversammlung.

Diese Bekanntmachung erscheint nur in der Sonntagsnummer.



Am Tage:		Nachts
Altstadt: Hauptkassette	Pirnaischer Platz Fernsprecher 5260	5260
	Depot Ost-Allee 32	311
	Haltestelle Altmarkt	17895
	(durch Bettenhausen	9533
	Café Central	3201
	Hauptbahnhof durch Hotel Monopol	601
	Postplatz durch Restaurateur Zumpfe	
Neustadt: Depot Hörreierstraße 18	Fernsprecher 5051	5051
	19085	
Haltestelle Neust. Bahnhof durch Café Tippmann	19369	19369

Bitte anrufen und aufpassen.

Dresdner Automobil-Droschken- und Luxuswagen-Gesellschaft.
 Ältestes und größtes Unternehmen dieser Art am Platze.

Jagdzimmer-Kronen
 Jagdzimmer-Tischlampen
 Beleuchtungskörper
Fritz Rauschenbach,
 Dresden-A., Ringstr. 4.



Nachtstühle
 in grosser Auswahl
 Unterschieber
 Unterlagenstoffe
 Fieberthermometer
 Hausapotheken etc.
Knoke & Dressler
 Königl. Hoflieferanten
DRESDEN
 Helg. Johannisstr., Ecke Pirn. Platz.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir den General-Betrieb
 von unserm
Aachener Kaiserbrunnen, weltberühmtes Tafelwasser
 I. Ranges, u. Aachener Thermalwasser
 der Mineralwasser-Grosshandlung H. Fieinus Wwe., Dresden-A.,
 Johannisstraße 23, Telefon Nr. 3232, übergeben haben.
Aachener Thermalwasser (Kaiserbrunnen) Aktion-Gesellschaft.



Lichtspender
Kretzschmar, Bösenberg & Co.
 Kgl. Sachs. Hoflieferanten
 4284
Lampen- und Kronleuchterfabrik
 Dresden-A., Serrestrasse 5/7.

(GHD)

Spezial-Abteilung
 für
Touristik und Berg-Sport

Bitte verlangen Sie gratis und postfrei meine neue
 illustrierte Sport-Preisliste

C. G. Heinrich
 Pirnaischer Platz.

(GHD)

Künstler-Tapeten nach Entwürfen
 von Prof. H. O.
 Krüger — Bruno Paul — C. R. Weiß — Emil Orlik —
 Rudolph Alexander Schröder — Carl Luck — Th. Ch. Helne
 — Riemerdidm — v. Beckerath — Fräulein Seefeld etc.

F. Schade & Co. Tapeten-Haus
 ersten Ranges
 Dresden-H.
 Wallenhausstraße 10, am Centraltheater.



Hermann Görlach
 Dürerstr. 44 Dresden-A. Tel. 4398

Umzüge nach und von allen Plätzen
 Eigene Lagerhäuser. Uebersee-Transporte
 in Spezialwagen (bedeutend billiger als Kistenverpackung).

Versäumen Sie nicht
 im Falle Ihrer Übersiedelung meinen kostenfreien Anschlag
 einzufordern, ich werde Sie zu **mässigen Preisen** sorgfältig
 und pünktlich bedienen. 3766

Billiges Linoleum!

Druck-Linoleum!
 Seit 20 Jahren ein Spezial-Artikel meines Hauses
 unterhalte ich eines der größten Lager am
 Platze. Infolge meines Vorkaufes
 kann ich Ihnen beim Einkauf von
 Linoleum große Vorteile bieten.

Inlaid-Linoleum!
 Ein Wagen ausgerüstet. Linoleum und
 Reste in Inlaid, Druck, Teppiche
 und Läufer gebe ich zu ganz be-
 deutend ermäßigten Preisen ab.

Uni-Linoleum!

Linoleum braun, 3.60, 5, 5.50, 6.60, 7.60, 8.60 M.
 Linoleum rot, 5.00, 5.70, 6.80, 7.80, 8.80 M.
 Linoleum grün, blau, grau 5.50, 6.80 M.

Granit-Linoleum!

Linoleum-Granit IIIa, 1,8 mm pro Meter 6.00 M.
 Linoleum-Granit IIa, 2,2 mm p. Mtr. 6.60 M.
 Linoleum-Granit Ia, 3,3 mm Mtr. 8.20 M.

Linoleum-Teppiche!

Inlaid-Teppiche, anst. 18.00 M. jetzt 12.00 M.
 Inlaid-Teppiche, anst. 30.00 M. jetzt 20.00 M.
 Inlaid-Teppiche, anst. 35 M. jetzt 25 M.

Linoleum-Läufer!

Linoleum-Läufer, 60 cm Meter jetzt 1.00 M.
 Linoleum-Läufer, 67 cm Meter 1.15 M.
 Linoleum-Läufer, 90cm Meter 1.50 M.

4134

Ernst Pietsch
 Dresden-A., Moritzstr. 17.

Neueste,
Touristen-Cameras
 Reizende
 Taschen-Apparate
 empfiehlt
Photohaus Wunsche
 Ecke Moritz- u. Ringstr.
 Neu! Zweiggeschäft Schlossstr. 9.
 NB. Jeden Donnerstag
 abds. 6 Uhr im Hauptgeschäft
 populär-wissenschaftliche Vor-
 träge über Photographie.

3498

Unterricht im Radfahren
 nach überraschender Methode
 durch geprüften Radfahrlehrer.

Schmelzer,
 Ziegelstrasse 19,
 Tel. 4640. 5113

Anmeldungen auch in Frank's
 Restaurant, Königl. Großer
 Garten (Tel. 20), Ecke Lenné-
 straße und Hauptallee durch
 Radfahrlehrer Göhse.

Besorgung aller das
Beerdigungswesen und Feuerbestattung
 betreffenden Angelegenheiten hier und
 auswärts.
 Gewissenhafte u. würdige
 Ausführung zu billigsten
 Preisen.
 Bestellung der
 Bezirks-Heimbürgin.
 Man vergleiche
 die Tarife.

PIETÄT UND **HEIMKEHR**

Eigene Sarg-
 und Urnenfabrik.
 Traserwaren-Magazin.
Sparkasse
 für Beerdigungen
 und Feuer-
 bestattungen.

Annahmestellen in unseren Kontoren:
Am See 26 Bautzner Str. 37
 Tel. 157. Telegr.-Adr.: Pietät Dresden. Tel. 2572.
 Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

429

Wir reinigen:
 Wohnungen u. einz. Gegenstände mit Orig.-Vacuum-Maschinen,
 Steinfassaden mit Sandstrahl-Gebläse-Maschinen,
 Parkettböden nach Wiener Art, auch feucht wischbar,
 Fenster, Glasdächer etc., auch Privatwohn., ev. Abonnement,
 Oelfarbe-Fassaden ohne Gerüst m. mech. Leitern.
REINIGUNGS-GESELLSCHAFT „SAXONIA“ Dresden - Leipzig
Johann Georgen-Allee 10. Tel. 3287.

Montag, den 30. Juni verkehrt Sonderzug zu ermäßigten Preisen von Dresden-Rentf. 8.98 vorm. nach Leipzig Hbf. und nachts 12.17 zurück. Schluß des Fahrkartenvverkaufs am 29. Juni abends 8 Uhr. Näheres ergeben die Anschläge auf den Stationen. 4330

Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.

Internationale Baufach-Ausstellung in Leipzig 1913. Auf den Strecken der Sächsischen Staatseisenbahnen, der Preussisch-Schlesischen Staatseisenbahnen, der Reichsbahnen, des sächsischen Netzes der Bayerischen Staatseisenbahnen, der Oldenburgischen und der Mecklenburgischen Staatseisenbahnen sollen anlässlich der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig die nachstehend aufgeführten Personen in der III. Klasse zum halben Preis der Fahrkarten für Eil- oder Personenzug, in Schnellzügen außerdem gegen den tarifmäßigen Zuschlag, befördert werden: A) Versicherungspflichtige Mitglieder a) von Krankenkassen im Sinne der reichsgerichtlichen Bestimmungen über die Krankenversicherung der Arbeiter usw., b) von eingeschriebenen Hilfskassen (Erfahrungskassen) und c) von knappschaftlichen Krankenkassen. B) Versicherungspflichtige Mitglieder von Versicherungsanstalten und der diesen gleichgestellten besonderen Kassenrichtungen, sofern das jährliche Gesamteinkommen bei Versicherten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte den Betrag von 2500 M. nicht übersteigt. C) Freiwillige Mitglieder der vorstehend aufgeführten Kassen, sofern das jährliche Gesamteinkommen den Betrag von 2500 M. nicht übersteigt. Die Rückreise müssen sich mindestens zehn Teilnehmer zu einer gemeinschaftlichen Reise zusammenschließen; die Rückreise kann einzeln ausgeführt werden. Nähere Auskunft erteilen die Stationen und die Ausgabestellen zusammengefügter Fahrkarteinbehalte. 4331

Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.

Ein geprüfte Lehrerin für Koch- und Haushaltungunterricht wird zum Eintritt am 1. September 1913 gesucht. Solche, die auch Turnunterricht erteilen können, werden bevorzugt. Gehalt steigt durch 6 dreijährige Alterszulagen von 1000 M. bis zu 2100 M., neben 300 M. Wohnungsgeld. Bewerbungen sind bis Anfang Juli bei uns einzureichen. 4333
Dschab, am 12. Juni 1913. Der Stadtrat.

Hilfsberufentageslohn.

Infolge Eintritt des jetzigen Inhabers ins Heer ist die hiesige Hilfsberufentageslohnstelle für den 15. September d. J. anderweitig zu besetzen. Vorläufiger Anfangsgehalt 700 M. Alter 17-18 J. Bei zufriedenstellenden Leistungen baldige Aussicht auf Verbesserung vorhanden. Nur solche Bewerber, die bereits einige Jahre im Gemeindefeld gearbeitet haben und mit Stabsamtsarbeiten vertraut sind, wollen ihre Gesuche mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf bis 1. Juli 1913 bei Unterzeichneter einreichen. Ablegung einer kleinen Prüfung oder kurzer Probezeit bleibt vorbehalten. 4218
Arnoldsdorf (Sachsen), den 9. Juni 1913. Träber, Gem.-Vorst.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.

Die kostenlose Einlösung der am 1. Juli 1913 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekendarlehen Serie II, III, IV, 8, 9 u. 11 erfolgt vom 16. Juni d. J. ab außer:
an unserer Kasse, Ringstraße 50,
bei der Sächsischen Bank zu Dresden,
Dresdner Bank,
Deutschen Bank Filiale Dresden,
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden
und an den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen.
Dresden, im Juni 1913. 4060

Sächsische Bodencreditanstalt.

Die am 1. Juli 1913 fälligen Zinsscheine unserer 4%igen an erster Stelle hypothekarisch eingetragenen

Teilschuldverschreibungen

werden bereits vom 16. ds. Mts. ab kostenlos außer an unserer Kasse in Dresden bei der Deutschen Bank Filiale Dresden Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden eingelöst.
Dresden, den 14. Juni 1913. 4337

Sächsische Industriebahnen-Gesellschaft Aktiengesellschaft.

Erländischer Ritterschaftlicher Creditverein im Königreiche Sachsen.

Die kostenlose Einlösung unserer fälligen Zinsscheine und ausgelassenen Pfandbriefe erfolgt in Dresden durch die Landständische Bank des Königlich Sächsischen Markgraftums Oberlausitz, Filiale Dresden, die Sächsische Bank zu Dresden und die Herren Gebr. Arnold, Dresden.
Leipzig, am 14. Juni 1913. 4334

Erländischer Ritterschaftlicher Creditverein.

Dr. von Hübel, Vorsitzender. Schwarz, Bevollmächtigter.

Allersdorfer Werke.

Bei der heute notariell bewirkten Auslösung von je zehn Schuldverschreibungen unserer 4 1/2 % Prioritätsanleihen sind: von der zweiten 1898er Anleihe die Nummern: 29, 30, 76, 82, 83, 86, 169, 190, 194, 195, von der dritten 1901er Anleihe die Nummern: 69, 81, 88, 90, 110, 115, 126, 127, 165, 173 gezogen worden.

Der Nennwert dieser Schuldverschreibungen wird gegen Rückgabe der Leisten und der zugehörigen Zinsscheine am 31. Dezember d. Jahres, mit welchem Tage die Verzinsung aufhört, zurückgezahlt.

Die Einlösung der am 30. Juni d. Jahres fälligen Zinsscheine unserer 4 1/2 % Prioritätsanleihen erfolgt vom 15. d. Mts. ab außer bei unserer Gesellschaftskasse in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, in Dresden bei der Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt zu Leipzig, in Sorau N/L. bei dem Bankhause Rade & Co. Nieder-Allersdorf, den 11. Juni 1913.

Allersdorfer Werke.

Der Vorstand.

Rnöpfel. Herzfel. 4329

Wegen dring. Bedarf kaufe sofort p. Kasse guterhaltene mod. Costüme u. Mäntel, sowie Gesellschaftstüch., farb. Pailettenkleider, Spitzen u. and. Sommerkleider zc. Effler, Rathibidenstraße 46, II. 20



Julius Blüthner, Leipzig

Kaiserl. u. Königl. Hofpianofortefabrikant. Magazin: Dresden, Prager Strasse 12.

Flügel Pianinos

Ausgezeichnet mit nur ersten Weltausstellungspreisen, zuletzt in Brüssel 1910 mit dem „Grand Prix“.

BAD EMS
Weltbekanntes Kur- u. Bade-Ort gegen Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane u. der Harnwege; gegen Rheumatismus, Gicht, Asthma. Trink- u. Badekuren, Inhalationen, Pneumat. Kammern. Natürl. kohlensaure Bäder. Prospekte d. d. Kurkommission. Schatzkarte für Kuppen, Postillen und Quellen. 1526

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Meer- und Mineralbad mit Emsanatorium, berühmter Glaubersalzquelle. Medicin. Institut, Einrichtungen für Hydrotherapie etc. Großes Luftbad mit Schwimmteich. 600 M. u. d. M. gegen Wunde geschützt, sanitäre sanitärer Waldungen und Parkanlagen, u. d. (Leipziger) Bäder. — Besuchszeit täglich von 10 bis 17 Uhr. Saison: 1. Mai bis 30. September, dann Winterbetrieb. 18 Läden, 1 Aerostation. Elster hat hervorragende Erfolge bei Frauenkrankheiten, chronischen Schilddrüsenleiden, Nerven-, Bluthochdruck, Herzleiden (Tarrakuren), Erkrankungen der Verdauungsorgane (Verstopfung), der Harn- und der Leber, Fettleibigkeit, Gicht und Rheumatismus, Menstruationsstörungen, Exzessen der Nahrungsaufnahme, Verleumdungen. Prospekte und Wohnprospekte gratis durch die Kgl. Badeverwaltung. Eisenwasser durch die Heilwasserleitung in Dresden. 2539

Die Offenbacher **Kaiser Friedrich Quelle** verdient den Ehrenitel **Deutschlands Edelwasser**, den ihr ein bekannter Arzt beilegt, mit Recht, denn welches Mineralwasser könnte sie übertreffen an Reinheit! Bekömmlichkeit! Wohlgeschmack! Kaiser Friedrich Quelle ist seit 25 Jahren bei einer ganz hervorragenden Mineralisation stets gleichbleibend und keinen Schwankungen unterworfen. Als Heil- und Tafelwasser ist sie ein köstliches, wirksames Getränk von vorzügl. Wirkung geg. Gicht, Rheuma u. Harnleiden. Hauptniederlage für Dresden bei: Firma **Herrn G. Müller**, Inh. Emil Steigelmann, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Sachsen, Ostra-Allee 26c. Fernsprecher Nr. 1913.

See u. Solbad Swinemünde
Ostseebad I. Ranges. 5% Solbäder im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familienbad. — Wald-Umgebung. Kanalisation u. Wasserleitung. Elektrisches Licht. Gasanstalt. Zentralverkebr. — Ueber 26000 Kurplätzen. Auskuff durch Alfred Cohn, Christianstraße 31, Thea. Cook & Son, Prager Straße 43, Kaufhaus Herzfeld (Ausstellung) u. die Badodirektion. 2436

NORDSEEBAD Borkum genant: **Die grüne Insel**
30000 Besucher
Schöner Strand, starker Wellenschlag, ozonreiche Seeluft. Herren-, Damen- u. Familienbad, Licht- u. Luftbad.
Neu: **Strand-Wandehalle** f. ca. 4000 Personen setzt Borkum an die Spitze sämtl. deutschen Nordseebäder. Tennisplätze, Reitbahn. Tägl. mehr. Dampfschiffverkehrl. Prospekte, Fahrpläne grat. d. d. Bade-Direktion und bei Hansenstein & Vogler, A.-G. Köhler's Stranshotel, Haus I. Rangos. Prospekt sendet N. Hotel Nordsee-Hotel (Stranshotel). Allerersten Ranges. Prospekt gratis.

Kenner bevorzugen jetzt Dresdner Hofbrauhaus-Pilsner. 1422

Tiedemann & Grahl
Seestr. 9. **Schaumweine Gebr. Koehl** Geisenheim. **Französischer Cognac** Hennessy Martell Meukow Bisquit Dubouché. **Feinste Punsche** Cederlund, Stockholm Solner, Düsseldorf und andere. **Whisky. Feinste Liköre.** 109

Prometheus Bester, weil vielseitigster u. sparsamster Gasherd. auf ihm kann man Kochen Braten Backen Bügeleisen wärmen. 1-2 Flammen beheizen 4 Kochstellen denkbargeringster Gasverbrauch. ermögl. **kleine Gasrechnung!** Alle Sorten, Größen und Preise. 3854 **Gebr. Eberstein** Hoflieferanten Altmärkt 7.

Brillanten Perlen, Gold Platin, Silber kauff u. verkauft Goldschmied-Werkst. Schmid, Amalienpl. 1, (alt. Markschlitz). 590

Teilweise Einnahmen
Dr.
Regierung
Militär-
minister
Die
läumt
eingeführt
Aus
Kajefität
zogen.
Minister
Dr. med.
außerord.
ber Unis
Die
Richard
Entschlo
Tode de
In
Rechtsan
Roter
haben w
(Behörb)
aus
des Pa
Erlaß
anteil
mit
zeffin
11 W
jubilar
fatholi
König
in de
Wach
angele
Bren
nach
Prin
werber
wichtig
und
des
Durch
einen
verwe
minif
v. G
außer
Dr. v.
regie
Deut